

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

146 (27.6.1931)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE SOZIALBADENS

Anzeigenpreise Die 10gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellungsangebote 8 Pfennig. Die kleine Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit der bei Nichterfüllung des Zeitungsgebietes, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anrufen unter Druck tritt o. Erfüllungsgarantie und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B. o. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Andere wöchentliche Beilagen: Heimat und Wanderunterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Aufseher / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreise monatlich 2,50 Mark o. Ohne Inflation 2,20 Mark o. Durch die Post 2,56 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Hauptstraße 9, B.-Boden, Jaghausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 146

Karlsruhe, Samstag, den 27. Juni 1931

51. Jahrgang

Neue badische Koalitionsregierung

Zentrum - Sozialdemokratie - Deutsche Volkspartei

Eine Erklärung der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion teilt folgendes mit: Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtages beschloß heute, der Erweiterung der aus Zentrum und Sozialdemokratie bestehenden Koalition durch Hinzunahme der Deutschen Volkspartei zuzustimmen. Der Sitzung wohnte der Landesvorstand und als Vertreter des Parteivorstandes Genosse Vogel-Berlin bei. Die Verteilung der Ministerposten wird so erfolgen, daß das Zentrum 2 Minister, Justiz und Kultus, bisher Finanz- und Innenministerium und einen Staatsrat, die Sozialdemokratie, die bisher das Kultusministerium inne hatte, das Innenministerium übernimmt und einen Staatsrat erhält und die Deutsche Volkspartei das Finanzministerium, das bisher das Zentrum besetzt hatte. Die sozialdemokratische Fraktion rechtfertigt ihre Haltung in folgender Erklärung:

„Seit der Staatsumwälzung ist die badische Sozialdemokratie an der Regierung beteiligt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion war einer Erweiterung der Regierung grundsätzlich nie abgeneigt. Sie hält auch heute noch die Bildung der sogenannten Großen Koalition für das zweckmäßigste, Mangelnde Verantwortlichkeit jedoch und politische Kurzschichtigkeit sind die Gründe, welche die Demokraten veranlassen, einer solchen von ihnen selbst erstrebten Regierungsbildung fern zu stehen. Die Stellung der Demokraten kann aber die Politik der Sozialdemokratie nicht beeinflussen. Sie lehnt es ausdrücklich ab, ihre Stellungnahme von derjenigen einer anderen Partei abhängig zu machen. Daraus würdigt sie die neuen eine Erweiterung der Regierung in der gegenwärtigen Zeit annehmbaren Gründe. Trotzdem glaubt die sozialdemokratische Landtagsfraktion, daß den Interessen der arbeitenden Bevölkerung besser gedient ist, wenn die Sozialdemokratie auch künftig in der durch die Liberalen erweiterten Koalition vertreten ist. Dabei unterstellt sie, daß die bisherige politische und soziale Linie in vollem Umfangre beibehalten bleibt.“

Der bisherige Unterrichtsminister, Genosse Dr. Kemmle, der jetzt das schon früher innegehabte Innenministerium übernehmen sollte, scheidet bei der nunmehr erfolgten Umbildung der Regierung aus, da er ohnedies im Spätherbst die Abreise hatte, seinen Ministerposten niederzulegen. Für ihn wird die Landtagsfraktion bei der Regierungsbildung den Staatsrat und Vizepräsidenten des Landtages, Emil Maier, als neuen Innenminister und als Staatsrat den Abg. Rüdert vorgeschlagen.

Die neue badische Regierung

Karlsruhe, 26. Juni. Die neue Regierung wird sich nach den Vorschlägen der nunmehrigen Koalitionsparteien wie folgt zusammensetzen:
Wittmann (Zentrum), Justiz und Staatspräsident (bisher Inneres),
Dr. Schmitt (Zentrum), Kultus und Unterricht (bisher Finanzen),
Außerdem stellt das Zentrum einen Staatsrat, der noch benannt wird.
Abg. Emil Maier (Heidelberg (Sos.)), Inneres,
Abg. Rüdert (Sos.), Staatsrat,
Abg. Dr. Mattes (DB.), Finanzen.

G. Sch. Der oben wiedergegebene Beschluß der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, der den Weg völlig frei gemacht hat zur geplanten Umbildung der badischen Regierung, ist erst nach mehrstündigen, von vormittags 10 Uhr bis gegen Abend andauernden und sehr ernsten Beratungen gefaßt worden, die teils gemeinsam mit dem Landesvorstand der Partei, teils auch getrennt gepflogen worden sind. Schon aus der Dauer der getragenen Beratungen geht hervor, daß innerhalb der Partei starke Bedenken gegen die Umbildung der Regierung vorhanden waren und noch vorhanden sind. Alle diese Bedenken, die wir im Volksfreund gleichfalls mehrfach zum Ausdruck gebracht haben, wurden gestern rühmlichst ausgesprochen und auch von den Genossen durchaus gewürdigt, die anders zur Frage der jetzigen Umbildung der Regierung stehen als wir. Die Aussprache war eine in jeder Beziehung kameradschaftliche, wodurch die Schärfe der gegenseitigen Argumentation naturgemäß nur gewonnen hat. Während der Parteiaussschuß vor vierzehn Tagen noch mit 19 gegen 5 Stimmen einen gegen die Regierungsbildung gerichteten Beschluß gefaßt hatte, hat gestern der Landesvorstand

einmütig sich solidarisch mit der Fraktion erklärt, falls sie der Regierungsbildung zustimmen sollte. Die Bedenken, die wir und andere Genossen gegen die Umbildung der Regierung allein mit der Deutschen Volkspartei und zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben, sind durch die gestrigen Beratungen nicht beseitigt, vielleicht ein bißchen gemildert worden. Wir nehmen sehr gern davon Kenntnis, daß das Zentrum auch gestern wieder präzise erklärte, die Befürchtungen seien grundlos, daß nach der Zuziehung der Deutschen Volkspartei auf soziale Gebiete ein reaktionärer Kurs gesteuert werde; wir nehmen davon Kenntnis, daß das Zentrum auch schärfer als bisher die Vorgänge auf dem Gebiete der badischen Politik verfolgte. Wir sind, um es ganz offen zu sagen, noch voller Mißtrauen, denn die Eile, die das Zentrum so plötzlich an den Tag legte, so schnell als möglich auch die Deutsche Volkspartei an der Seite zu haben, hat nicht nur uns stutzig gemacht. Wenn nämlich das Zentrum in den letzten Tagen durch den Mund seiner Führer geradezu ultimativ erklärte, daß es nicht gewonnen und gewillt sei, die täglich schwerer werdende politische Verantwortung mit der Sozialdemokratie allein zu tragen, die sich aus der wirtschaftlichen und finanziellen Not der gegenwärtigen Zeitläufte ergibt, so sei doch bemerkt, daß die Anregung zur Regierungsbildung, die jetzt mit einem Male so rasch erfolgen mußte, nicht vom Zentrum, sondern von Herrn Freudenberg von den Demokraten ausgegangen ist. Und den gleichen Umbildungseifer wie das Zentrum offenbarte dann auch die Deutsche Volkspartei. Mögen auch menschliche und persönliche Wünsche bei beiden Parteien eine gewisse Rolle gespielt haben, ausschlaggebend waren doch sicher politische und taktische Erwägungen. Es ist richtig, weder das Zentrum noch die Sozialdemokratie in Baden haben jemals es grundsätzlich abgelehnt, auch mit der Deutschen Volkspartei in ein Koalitionsverhältnis zu treten. Und man kann auch dem Einwand heute kaum noch widersprechen, daß auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiete zwischen der Deutschen Volkspartei in Baden und der sogenannten Staatspartei ein bemerkenswerter Unterschied nicht besteht. Die Herren Staatsparteilern haben in den letzten Wochen und Tagen alles, aber auch wirklich alles getan, was zu tun überhaupt möglich war, um zu verhindern, die Regierungsbildung auf eine koalitionsmäßig breitere Basis zu stellen, als es nunmehr geschieht. Mit aller Deutlichkeit muß es dem badischen Volke gesagt werden, daß die Führung der badischen Staatspartei aus voller und blinder Scheu vor der politischen Verantwortung in schwerer, Zeit sich gewei-gert hat, mit in die Koalition einzutreten.

Das ist eine Tatsache, die um deswillen politisch besonders vermerkt werden muß, weil der Landesvorstand der Staatspartei, der Reichsfinanzminister Dietrich, schon aus reichspolitischen Gründen alle Ursache gehabt hätte, auf dem Landesparteitag der Staatsparteilern in Ueberlingen seinen badischen Gefinnungsfreunden wenigstens ein bißchen politische Vernunft und Haltung beizubringen. Gerade das politische so klägliche Vergehen der badischen Staatspartei war auch eines der stärksten Argumente der Befürworter der Regierungsbildung in unseren eigenen Reihen. Wenn die Staatspartei noch gestern früh durch die Neue Badische Landeszeitung den Versuch unternommen hat, ihre Haltung vor der badischen Wählerschaft zu rechtfertigen, so sei mit allem Nachdruck betont, daß die Tatsachen diesen Rechtfertigungsversuch im Urteil aller politisch ernst denkenden Menschen illusorisch gemacht haben. Das Verhalten der Staatspartei hat die Position des Zentrums ganz außerordentlich gestärkt, ebenso auch die der Deutschen Volkspartei in der neuen Koalition.

Reichsregierung bereitet Aenderung der Notverordnung vor

Die Antwort auf die sozialdemokratische Forderung

Auf das Schreiben des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion an den Reichskanzler Dr. Brüning vom 23. Juni, in dem um die baldige Einleitung von Verhandlungen über die Aenderung der Notverordnung ersucht wird, hat der Staatssekretär der Reichsjustiz am 24. Juni folgende Antwort erteilt:

„Der Herr Reichskanzler hat von Ihren Ausführungen mit besonderem Interesse Kenntnis genommen. Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen dem amerikanischen Vorschlag eines internationalen Moratoriums und den Belastungen der Notverordnung darf ich auftragsgemäß auf die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers in seiner gestrigen Rundfunkrede hinweisen. Dieser Hinweis soll natürlich nicht bedeuten, daß sich die Auffassung der Reichsregierung hinsichtlich der Notverordnung geändert hätte. Sie stellt vielmehr zweckmäßige Änderungen keinerlei Hindernisse in den Weg und ist durchaus bereit, an etwaigen im Reichstag durchführbaren Verbesserungen die Zweck und Ziel der Notverordnung und namentlich ihr finanzielles Ergebnis nicht beeinträchtigend, aktiv mitzuarbeiten. Auf dieser Grundlage hat sich das Reichskabinett bereits vor einigen Tagen mit der Angelegenheit befaßt und die Ressorts ersucht, in eine sofortige Prüfung der einschlägigen Fragen einzutreten. Sobald diese Vorarbeiten abgeschlossen sind, darf ich alsbald auf die Angelegenheit zurückkommen.“

Stimson abgereist

Washington, 27. Juni. (Sundtzeitung) Staatssekretär Stimson ist am Freitag nachmittag mit dem Flugzeug nach New York abgereist. Hier schickte er sich heute nach Italien ein.

Das ist eine Tatsache, die um deswillen politisch besonders vermerkt werden muß, weil der Landesvorstand der Staatspartei, der Reichsfinanzminister Dietrich, schon aus reichspolitischen Gründen alle Ursache gehabt hätte, auf dem Landesparteitag der Staatsparteilern in Ueberlingen seinen badischen Gefinnungsfreunden wenigstens ein bißchen politische Vernunft und Haltung beizubringen. Gerade das politische so klägliche Vergehen der badischen Staatspartei war auch eines der stärksten Argumente der Befürworter der Regierungsbildung in unseren eigenen Reihen. Wenn die Staatspartei noch gestern früh durch die Neue Badische Landeszeitung den Versuch unternommen hat, ihre Haltung vor der badischen Wählerschaft zu rechtfertigen, so sei mit allem Nachdruck betont, daß die Tatsachen diesen Rechtfertigungsversuch im Urteil aller politisch ernst denkenden Menschen illusorisch gemacht haben. Das Verhalten der Staatspartei hat die Position des Zentrums ganz außerordentlich gestärkt, ebenso auch die der Deutschen Volkspartei in der neuen Koalition.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion verkennt nicht einen Augenblick die Schwere der Verantwortung und der Aufgabe, die sie durch ihren gestrigen Beschluß auf sich geladen hat. Sie hat aus tiefem und ernstem Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem badischen Volke und vor allem gegenüber auch der badischen Arbeiterklasse gehandelt, wobei auch reichspolitische Gesichtspunkte bei ihr eine Rolle gespielt haben. Die Annäherung des Parteivorstandes, Genossen Vogel, bei den gestrigen Beratungen wird vielleicht dahin gedeutet werden, der Parteivorstand in Berlin habe einen starken Druck auf die Landtagsfraktion und auf den Landesvorstand ausgeübt, sich so zu entscheiden, wie es gestern geschehen ist. Demgegenüber sei mit aller Schärfe betont, daß davon keine Rede war und keine Rede sein kann. Der Parteivorstand in Berlin denkt gar nicht daran, einen solchen Druck ausüben zu wollen, und er hat gerade zu den badischen Genossen durchaus das Vertrauen, daß sie selbst und aus eigenem Entschluß das politisch Erforderliche und Richtige tun werden. Die Mission des Genossen Vogel bestand deshalb auch nur darin, der schließlich allein zur Entscheidung berufenen Landtagsfraktion die Auffassung des Parteivorstandes mündlich darzulegen, was auch von den Parteigenossen begrüßt worden ist, die in der Frage der Regierungsbildung im gegenwärtigen Augenblick eine andere Haltung einnehmen als die Mehrheit der Landtagsfraktion.

Die neue badische Regierung steht zwangsläufig vor der bitteren Tatsache, aus Gründen der wirtschaftlichen und finanziellen Notlage weitgehende und schwerwiegende Entschlüsse fassen zu müssen. Und unsere beiden Genossen Maier und Rüdert, die dabei mitzuwirken haben, sind um die übernommene Bürde nicht zu beneiden. Wir haben unsere Bedenken vor der Beschlußfassung zum Ausdruck gebracht, wir wiederholen sie heute noch einmal, aber nunmehr gilt es, nachdem die Fraktion als berufene Körperschaft entschieden hat, gemeinsam in aller Solidarität der Kameradschaft und Treue den Weg zu gehen. Der Landesvorstand hat in durchaus richtiger Erwägung sich solidarisch mit der Fraktion erklärt, falls sie, wie auch geschehen, die Verantwortung auf sich nimmt und die badische Parteigenossenschaft wird diesem Beispiel folgen.

Mit lebhaftem Bedauern sieht die gesamte badische Sozialdemokratie den Genossen Kemmle aus der Regierung ausscheiden. Kemmle hat sich um den Aufbau des badischen Staates nach der Umwälzung im November 1918 in außerordentlich hohem Maße verdient gemacht. Das erkennt man auch im Lager der bürgerlichen Parteien an, wo der Wille und die Fähigkeit vorhanden ist, auch einem Gegner gerecht zu werden. Und wenn Genosse Kemmle von den Rechts- wie von den Linkstabilen bis zur Stunde in der infamsten Weise angegriffen worden ist, so braucht ihn das schon um deswillen nicht weiter zu berühren, weil er die volle Achtung aller politischen anständigen und verantwortungsbewußten Menschen besitzt. Gen. Kemmle scheidet durch eigenen Entschluß aus der badischen Regierung aus, ein Entschluß, der schon vor Wochen endgültig gefaßt wurde und der seinen näheren Freunden bekannt war, ebenso auch dem Zentrum. Es kann keine Rede davon sein, daß etwa zwischen der Landtagsfraktion, dem Landesvorstand oder dem Parteiaussschuß und dem Genossen Kemmle irgendwelche Differenzen vorhanden waren oder sind. Genosse Kemmle würde die einmütige Zustimmung wieder gehabt haben, falls er sich auch für die neue Regierung als Minister zur Verfügung gestellt hätte. Genosse Kemmle wird in einem anderen Wirkungskreis sich mit seiner Person und seiner Kraft weiter in den Dienst der Partei und auch des badischen Landes stellen.

Spanien vor den Wahlen

Von unserem Korrespondenten

Madrid, 26. Juni. Am Sonntag soll in Spanien zu den Cortes Constituenten, der verfassunggebenden Nationalversammlung, gewählt werden. Es ist die erste Parlamentswahl seit mehr als acht Jahren. Sie soll entscheiden, wie der spanische Staat in Zukunft aufgebaut werden soll. Dabei ist die Frage „Republik oder Monarchie“ nicht mehr zur Debatte gestellt. Die Monarchie ist endgültig erledigt. Es geht nur noch darum, in welcher Form die Republik ausgestaltet werden soll. „Zentralistische oder föderative Republik?“ — das ist die eine Frage. „Liberalistische oder kirchliche Republik?“ — lautet die zweite. Und „Kapitalistische oder soziale Republik?“ — die dritte und auf die Dauer sicherlich die wichtigste.

Selbstverständlich geht der Wahlkampf nicht ganz ohne Tumulte ab. So hielten, wie von bürgerlicher Seite berichtet wird, im Rathaus von Orense am Bau der Eisenbahnlinie Orense—Jamora interessierte Kreise eine Versammlung ab, in deren Verlauf sie eine Depesche an die Regierung sandten, um gegen die Stilllegung des Bahnbaues Verwahrung einzulegen. Als die Antwortdepesche der Regierung mit der Begründung der Arbeitseinstellung eintraf, stürmte die Volksmenge das Rathaus und die Telephonzentrale und zwang das Personal, der Regierung in Madrid telegraphisch die Proklamierung der Ordnung zu versichern. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Polizei nach Orense beordert.

Die Wahl des 28. Juni muß zunächst einmal ein fast einheitliches Bekenntnis des Volkes zur Republik bringen. Ferner ist damit zu rechnen, daß die Linke erheblich an Einfluß gewinnen wird.

Freiherr vom Stein-Gedenkfeier

Berlin, 25. Juni. Anlässlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein hatte der Westfalenbund Großberlin heute abend im Plenarsaal des Reichstags zu einer Gedenkfeier geladen. Vor der Präsidententribüne war auf weißem Tuch inmitten eines riesigen Lorbeerbaums die Büste des Freiherrn vom Stein aufgestellt. Im Namen des Westfalenbundes Großberlin hielt Rechtsanwalt Forkenbach die Eröffnungsrede herzlich willkommen, darunter Reichsanwalt Dr. Brüning und Reichsminister Tremlanus, die preußischen Minister Severing und Höpfer-Wachhoff u. a. Sobann nahm Innenminister Severing das Wort, wobei er erklärte, der Name Stein werde ewig leuchten als ein Vorbild dafür, was ein großer Charakter in des Vaterlands größter Not vermöge.

Die Bestrede hielt Ministerialdirektor von Lepden, der einen Überblick über das Wirken des Freiherrn vom Stein gab. Hierauf nahm Reichsanwalt Dr. Brüning das Wort zu einer Schlussansprache, in der er in wenigen Worten die Bedeutung des großen Staatsmannes vom Stein für unsere gegenwärtige schwere Notzeit darlegte.

Neue Devisenabzüge

Berlin, 27. Juni. (Kundendienst.) Die Devisenabzüge an der Reichsbank, die nach der Erklärung des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover überwunden schienen, haben in den letzten beiden Tagen wieder eingesetzt. Insgesamt wanderten 50 Millionen ab.

Kampf der Volkserhebung!

Verbot des Nationalsozialistischen Pressedienstes

W.B. Berlin, 26. Juni. Anfaßend des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 hat der Polizeipräsident in Berlin den in Berlin erscheinenden Nationalsozialistischen Pressedienst, Ausgabe A vom 22. Juni 1931 einschließlich der Kopfbilder, mit sofortiger Wirkung bis zum 18. Juli einschließlich verboten.

Einmonatiges Versammlungsverbot in Hessen

W.B. Darmstadt, 26. Juni. Der hessische Minister des Innern hat durch eine Verfügung angeordnet, daß in der Zeit vom 6. Juli bis zum 9. August d. J. ein- und mehrtägige öffentliche politische Versammlungen in geschlossenen Räumen und unter freiem Himmel stattfinden dürfen. In der Begründung wird u. a. erklärt, daß die hessische Bevölkerung, sowie die Polizei seit den Reichstagswahlen im September 1930 nicht mehr zur Ruhe gekommen seien. Mit Rücksicht auf die im Herbst d. J. stattfindenden hessischen Landtagswahlen soll daher eine fünfjährige Unterbrechung der politischen Tätigkeit eintreten.

Verhinderung auch in Bayern

Im Anschluß an das provozierende Auftreten der Nazis haben die bayerische Regierung bzw. die zuständigen Bezirkspolizeibehörden ein Verbot aller öffentlichen politischen Versammlungen sowie aller Versammlungen und Aufmärsche unter freiem Himmel ausgesprochen, die bei diesen Veranstaltungen vorzuziehen waren. Um den Volkswagen zu sichern, hat das Staatsministerium des Innern gleichzeitig für die genannten Tage und Amtsbezirke für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen verboten.

Hakenkreuzstudenten belästigen Professor

München, 26. Juni. (Eia. Draht.) Der bekannte Staatsrechtsprofessor der Münchener Universität, Professor Rawiaßky, war am Freitag in der Universität Gegenstand schwerer Auswechslungen hakenkreuzlerischer Studenten. Die gewalttätige Demonstration war eingeleitet worden, durch einen schamlosen Scherz des hiesigen Sittlerblattes, in dem dem Professor aus einer seiner letzten Vorlesungen Worte in den Mund gelegt wurden, die nach seiner eigenen Feststellung völlig aus dem Zusammenhang gerissen und entstellte sind. Rawiaßky sprach bei der Charakterisierung des Verfälscher Vertrages auch davon, daß die furchtbaren Bedenken der offizierten Mächte gewissermaßen ein Vorbild hätten in den Verträgen von Butareff und Brest-Litowsk, die das kriegsreiche Deutschland diktiert hätte. Die hakenkreuzlerischen Rowdys saßen zum Vorfall, in dem Rawiaßky las und randaßierten vor der verpörrten Türe. Als Rawiaßky herauskam, wurde er mit Pfußgebrüll empfangen, umringt und schließlich so bedrängt, daß er in einen Nebenraum flüchten mußte.

Feststellungen von Otto Wels

In der bürgerlichen Presse wird gemeldet, daß der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, dieser Tage in London gewellt hat.

Dazu teilt uns Otto Wels mit: „Ich kann die Richtigkeit der Meldung, daß ich in London gewellt habe, nicht bestreiten. Daß ich London nicht zum Besuchen besucht habe, ist beargwöhnt. Ich wollte dort im Zusammenhang mit der außerordentlichen Notlage Deutschlands die Betonung der bürgerlichen Presse, daß mein Aufenthalt in London nicht in amtlichem Auftrag erfolgte, ist überflüssig, denn ich bin wohl der letzte, der sich zum Ambassador der Regierung Brünning-Schiele eignen würde.“

Warme Brüder - Saubere Brüder

Sitten- und politische Geschichten aus dem dritten Reich

Hauptmann Köhm

Herunter mit der Maste!

Vor einigen Tagen berichtete die Presse auf Grund eines aufgefundenen Briefes des nationalsozialistischen Nachrichtenoffiziers Dr. Meuser in Regensburg über angebliche sexuelle Verirrungen des Stabschefs der Hitlerischen SA Hauptmann Köhm. Wie zu erwarten war, hat sich die nationalsozialistische Presse auf ein einfaches Dementi beschränkt, hat sich der Führerstab der SA „hinter“ den Stabschef gestellt und „lebt Herr Köhm es ab, sich gegenüber den unsinnigen Behauptungen“ zu rechtfertigen.

Angesichts dieser Taktik — und im Interesse der jungen gefährdeten Sturmleute — sind wir unbedingtenfalls genutzbar, wenn die Beteiligten bislang fortwährend geheimer Preisgabe:

Im Januar 1925 erstattete ein Hitlerischer SA-Führer in Berlin Strafanzeige gegen Unbekannt wegen Diebstahls eines ihm gehörigen Koffers. Der Täter wurde sehr schnell in der Person des 17-jährigen Hermann Siegesmund ermittelt, dem ordentlichen Gericht zugeführt und von diesem — unter Ausschluß der Öffentlichkeit! — zu einer empfindlichen Strafe verurteilt.

Hiermit könnten die Akten geschlossen werden, wenn nicht die Person des Bestohlenen, der die Anzeige erstattet hat, und wenn nicht die Verleumdung des Falles unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen würden:

Der bestohlene Hitlerische SA-Führer war kein Geringerer als der Hauptmann Köhm; der „Boranga“ aber spielte sich, wie sich aus der Gerichtsverhandlung ergab, folgendermaßen ab (wir zitieren wörtlich aus dem Protokoll):

„In der Nacht zum 13. Januar 1925 hielt ich, Hermann Siegesmund, mich im Marien-Kasino in der Marienstr. 26 in Berlin auf. Gegen Mitternacht wurde ich dort von einem mir bis dahin gänzlich unbekanntem Herrn, der sich später als Hauptmann Köhm legitimierte, an seinen Tisch gerufen und zu ein paar Glas Bier eingeladen. Schließlich forderte mich Herr Köhm auf, den Rest der Nacht mit ihm in seinem Hotelzimmer zu verbringen und — wie Köhm sich ausdrückte — „mit ihm schlafen zu gehen“. Ich sagte zu und wir fuhrten zusammen mit der Untergrundbahn nach dem Potsdamer Platz. Während wir noch ansehbildet im Hotelzimmer saßen, nahm Herr Köhm eine Zigarettenpackung aus seiner Tasche; ich bemerkte, daß hierbei ein Stück Papier zur Erde fiel und hob es auf. Nach etwa einer halben Stunde verließ ich das Hotelzimmer, weil mir Herr Köhm einen mir widerlichen Gesichtsausdruck abverlangte, auf den ich nicht eingehen konnte. Erst auf der Straße stellte ich fest, daß der Bittel, den ich im Zimmer an mich genommen hatte, ein Gedächtnis des Herrn Köhm war.“

Somit das Protokoll. — Wir fragen den Herrn Stabschef, ob ihm die Luft am Dementieren noch immer nicht vergangen ist!

Schließlich erinnern wir Herrn Köhm daran, daß er Anfang April dieses Jahres die Berliner SA inspizierte und hierbei in Begleitung seiner „Braut“ — um im Jargon seiner „treuen Tumens“ zu reden — des Konsuls Reiner aus München in einem „Ehemer“ des Hotels „Saxenburger Hof“ abgestiegen ist (Herr Reiner nimmt im Nebenberuf die Geschäfte eines Adjutanten des Stabschefs wahr). Wir erinnern Herrn Köhm ferner an seine gemeinsamen „Erlebnisse“ mit Herrn Köhm im „Frontbonn“. — Sollen wir noch deutlicher werden? —

Im übrigen bestreitet Herr Köhm etwas, was seine Kollegen in der Führerschaft doch längst wissen; es ist uns bekannt, daß vor zwei Monaten in Berlin in einer Vertrauensmänneritzung dieser „Fall Köhm“ zur Sprache kam. Hierbei bekannte sich Herr Goebbels zu folgender Tüte:

„An sich behauerte er im Interesse der Partei solche Affären sehr, aber sie seien nun einmal in vielen Fällen die Begleiterscheinung des „Böibats der Führer“. Und es sei nicht zu bestreiten, daß es besser sei, wenn die Führer unberührt blieben; dann hätten die Tumens mehr an ihnen!“

Was hat Herr Köhm jetzt zu „dementieren“? Oder hat er gar Lust und Neigung zu einem Tänzchen vor Gericht? Wir sind gerne bereit!!!

Helmut Klotz

Goebbels und Kuwi

1929: Goebbels, in seinem Buch „Knot“: Wer 1918 kampflos die Throne verließ, der hat das Anrecht auf diese Throne verloren!

1931: Goebbels und Kuwi Arm in Arm auf Kundgebungen der Nationalsozialistischen „Arbeiter“-Partei.

Warum Dr. Ley gestürzt wurde

Herr Ritter hat den bisherigen Gauleiter im Rheinland, Dr. Ley, von seinem Posten abberufen und zum „politischen Inspektor der Gruppe Nord-West“ ernannt, — eine Beförderung, die gleichbedeutend ist mit der Veretzung in den Ruhestand. An Stelle von Dr. Ley führen jetzt der Reichsstaatsabgeordnete Simon und der

Redakteur Grohe (Westdeutscher Beobachter) den Gau Rheinland der NSDAP.

Anfaß zur Absetzung des Dr. Ley hat der Konturs der Westmark-Verlag G. m. b. H. (verbunden mit einer Adress- und Lohn-druckerei) gegeben. Rahgebender Teilhaber des Westmark-Verlages war ein fleißiges Mitglied der einseitigen „Arbeiter-Partei“, Prinz Christian zu Schaumburg-Lippe, der die Herausgabe von nationalsozialistischen Tageszeitungen in Köln, Aachen, Koblenz, Trier und anderen Orten geplant hatte.

Der Konturs des Verlages hat ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Westmark-Verlag bietet seinen Gläubigern eine Quote von 33,3 Prozent bei einem Moratorium von 5 Jahren an. Die Gläubiger sind in der Hauptsache kleine Geschäftsleute von Köln und Koblenz, die sich zur Gewährung von Krediten nur deshalb haben verleiten lassen, weil man ihnen vorläufige, der Westmark-Verlag sei nationalsozialistisch, wenn auch kein direktes Parteunternehmen. In welcher Weise nunmehr die Gutgläubigkeit der betroffenen Firmen ausgenutzt werden soll, das beweist ein Rundschreiben des fälschlichen Verlages, das dieser Lage an die widerpenitenten Gläubiger, die die genannten Bedingungen nicht ohne weiteres akzeptieren wollten und konnten, verandt worden ist. In diesem Rundschreiben heißt es u. a.:

„Mit der NSDAP hat der Westmark-Verlag nicht das geringste zu tun, so daß jede Annahme, die Partei würde für die Verbindlichkeiten einbringen, völlig irrig ist.“

Nach dem Gutachten eines beidseitigen Sachverständigen ist der Zusammenbruch auf eine „unauflösliche Liebesheirat“ zurückzuführen. Die beschäftigten Buchdrucker haben monatelang ihre Böhne nicht erhalten; sie wurden von Woche zu Woche vertrüffelt und kamen — trotz Urteils des Arbeitsgerichts! — nicht zu ihrem Geld.

Auf Grund dieser Zustände mußte Dr. Ley gehen. Im übrigen kann es ihm der geschäftsführende Prinz nicht verzeihen, daß er sein schönes Geld verpulvert hat.

Die Soldatenspielererei wird ihm zu teuer

Der Oberste SA-Führer Köhm hat unter dem 9. Juni 1931 eine Geheimverfügung erlassen, in der mit bitteren Worten Klage geführt wird über den finanziellen Rückgang der einseitigen Arbeiterpartei Hitlers und in der folgendes verfügt wird:

1. Der Etat der obersten SA-Führer wird vermindert. Weitere Einschränkungen, insbesondere Herabsetzung der Aufwandsentscheidungen (!) werden noch bekanntgegeben.
2. Der Etat der SA-Gruppe Süd wird aufgelöst. Diensträume und Akten sowie das gesamte Inventar sind innerhalb von 24 Stunden an die oberste SA-Führung zu übergeben.
3. Die Reichsleitung der Partei erklärt sich lediglich noch für den Monat Juli bereit, die vollen Untoten für die SA-Gruppe Süd zu übernehmen.
4. Die Etats der übrigen Gruppen müssen durchweg herabgesetzt werden, anderenfalls im Besonderen (!) Ersparungen und Aufhebungen angedordnet werden.
5. Die Gruppe Schließen und die Untergruppe Groß-Berlin und München werden in Zukunft nicht mehr von der Reichsleitung, sondern einzig und allein von den zuständigen Gauleitern finanziert.

Daß die Kassenlage der Hitlerpartei sich in den letzten Wochen und Monaten seit dem Hujarenritt-Exodus im Februar wesentlich verschlechtert hat, war ein offenes Geheimnis; daß aber der finanzielle Rückgang schon heute einen solchen Umfang angenommen hat, daß derart einschneidende Abbaumaßnahmen des militärischen Apparates kurzfristig verfügt werden mußten, dürfte doch einigermaßen überraschen.

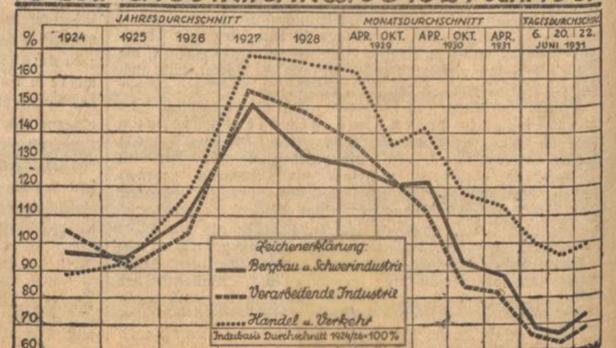
Teutonen-Pech

Kreisleiter der Nationalsozialisten in Lebus, gleichzeitig Vorsitzender des nationalsozialistischen Vereines für die Provinz Brandenburg, ist der Dr. med. Kupp in Neu-Sardenberg. Dieser Dr. Kupp gehört zu den wilden antijüdischen Hebern und budet „keine Kompromisse“. — Die Taktik jedoch will es, daß die sehr ehrenwerte Frau des völkischen Arztes in erster Ehe — wie sich jetzt herausstellt — mit einem jüdischen Professor in Breslau verheiratet war; nach den Theorien des Rasse-Papstes Günther in Zena ist somit nicht nur die Frau, sondern auch deren Mann, also der Hitlerische Gauleiter Kupp in „jüdisch infiziert!“ — Pech!!! Und die Kinder???

Wieder eine Säule geborsten

Der Standartenführer der Hitlerpartei, Lindemann in-Holz (Bezirk Frankfurt a. D.) mußte wegen Unterstellung eines seines Postens entbunden werden. Während des Stenens-Konflikts gehörte Lindemann — was wir jetzt beargwöhnt können — zu den wenigen hitlerischen SA-Führern seines Kreises.

Deutsche Aktienkurse 1924-Juni 1931



Der Hooverische Moratoriumsplan hat zum erstenmal seit den Tagen des „Wirtschaftsoptimismus“ von 1926/27 eine beträchtliche Kurssteigerung an der Börse bewirkt, die freilich, an den außerordentlichen Rückgängen in den letzten Monaten gemessen, sich recht minimal ausnimmt.

Letzte Nachrichten

Strafverfahren gegen Hauptmann Köhm wegen § 175

München, 26. Juni. Die von der Münchener Post verbreitete Meldung, wonach ein Strafverfahren gegen den Stabschef Hitlers, Hauptmann a. D. Ernst Köhm, wegen Vergehens gegen § 175 des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet worden ist, wird von zuständiger Stelle als richtig bestätigt.

Köhm klagt

Berlin, 27. Juni. (Funkdienst.) Der Führer der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, Ernst Köhm, hat, wie er erklärt, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der sozialdemokratischen Münchener Post wegen der in den letzten Tagen in dem genannten Blatt gegen ihn veröffentlichten Briefe Strafantrag stellen und Privatklage erheben lassen.

Kreditinstitut für Handel und Industrie

Genf, 26. Juni. (Eig. Draht.) Den Wirtschaftsdeputierten des Europaausschusses wurde am Freitag von dem Leiter der größten französischen Bank, Francqui, ein Plan vorgelegt, der die Bildung eines Kreditinstituts für Industrie und Handel vorsieht, und zwar in ähnlichem Ausmaß, wie es bereits für die Handelskreditanstalt geschaffen wurde. Da Francqui Vorschlag im Einklang mit amerikanischen Finanzkreisen ausgearbeitet ist, bedeutet er einen weiteren Schritt zur Schaffung der europäischen Finanzverhältnisse. Man kann erwarten, daß der Plan von den Sachverständigen aufgegeben und im September vom Europaausschuß behandelt werden wird.

England entlastet seine Schuldner

London, 26. Juni. (Eig. Draht.) Die englische Regierung hat ihre Hauptschuldner, darunter Frankreich und Italien, aufgeföhrt, bis auf weiteres alle Kriegsschuldenszahlungen an England einzustellen. England handelt also bereits nach dem Plane Hoovers. England hat inzwischen für das kommende Jahr auch die Kriegsschuldenszahlungen von den Dominions verzichtet, so daß sich der Ausfall im englischen Budget für das kommende Jahr auf insgesamt 11 Millionen Pfund beläuft. Die Regierung Südafrikas hat den Zahlungsaufschub jedoch abgelehnt. Sie will ihre Schulden bei den Zahlungen hunderttausend Pfund jährlich weiterzahlen. Die südafrikanische Regierung hat aber in London gleichzeitig erklärt, daß sie bei der Inkraftsetzung des Hooverischen Vorschlags selbstverständlich auf ihren Anteil an den deutschen Reparationszahlungen verzichtet.

Keine politische Uniform in heilsicher Kirche

Darmstadt, 26. Juni. Der evangelische Kirchenvorstand in Oberstadt veröffentlicht folgenden Beschluß: Die Teilnahme politischer Organisationen in Uniform am Gottesdienst der kirchlichen Handlungen ist nicht gestattet. Dasselbe gilt auch für einzelne Angehörige solcher Organisationen, soweit sie uniformiert sind. Gleichfalls können politische Demonstrationen irgendwelcher Art auf kirchlichem Gelände nicht gebildet werden. Der Kirchenvorstand hat sich zu diesem Beschluß veranlaßt gesehen, um auf alle Fälle die politische Neutralität der Kirche unbedingt zu wahren. Vielleicht zieht der evangelische Oberkirchenrat Badens daraus für manche seiner „Standartenparrer“ eine Lehre!

Verbot der Sittendefizienten Arbeiterzeitung

Das württembergische Innenministerium hat die in Stuttgart erscheinende kommunistische „Sittendefizienten Arbeiterzeitung“, die in letzter Zeit wiederholt beschlagnahmt worden ist, auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis 11. Juli 1931 verboten. Des weiteren wurde das in Ulm erscheinende kommunistische Blatt „Ulmer Justizombud“ auf Grund eines Artikels mit dem Titel „Ulmer Justizombud“ auf die Dauer von acht Wochen verboten.

Theater und Musik

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: Salome.

Den höchsten Musikhöhenpunkt des sich zur Blüte entfaltenden kapitalistischen Zeitalters bildete das Werk Richard Wagners. Alles was nach ihm kam, war Epigonentum, unselbständig, schwächlich, im letzten Kern unfruchtbar. Der zur vollen Entwicklung gekommene, sich schon dem Abstieg nähernde Kapitalismus hat in Richard Strauss seinen feineren musikalischen Exponenten gefunden. So empfindbar reagiert dieser schöpferische Geist auf die feinsten noch nicht zum Bewußtsein abgedrungenen Reizungen seiner Zeit, daß er sogar in der Wahl seiner Stoffe — aus so verschiedenen Epochen wie aus dem Altertum, aus der Renaissance, aus der Romantik, aus dem 19. Jahrhundert — die Entwicklung des Menschengeschlechts beeinflusst. Salome, das Zusammenstoß dreier Weltreligionen: Heidentum, Judentum, Christentum und der Rosenkranzler das absterbende Judentum. Trotz des inneren Anzuges, der sein ganzes Schaffen, auch sein künstlerisches, in eine bestimmte Richtung einfließt, ist Strauss von solcher Vielseitigkeit, daß noch immer die jüngste Musikergeneration die härtesten Zyniker ausgeben. Darin geht Strauss über Wagner hinaus, daß er nicht nur Höflichkeit bildet, dem der Abstieg folgt, sondern daß seine Kunst gleichzeitig die Reime in sich trägt, aus denen die Moderne sich entwickeln konnte. Das ist letzten Endes auch der Grund, warum Strauss von der Spießerwelt bei fast allen Urtauführungen abgelehnt wurde. Die Unbekümmertheit, mit der er frei von aller Bewußtheit seine Bilder malt, schuf ihm viele Widersacher. Die künstlerische Genialität, die aus all seinen Werken spricht, hat sich aber allen kleinlichen Überständen zum Trotz durchgesetzt.

Salome ist kein Volkstümlich. In ihr ist der Individualismus zur höchsten Potenz gesteigert. Man hat die Strauss'sche Salome niemals genannt. Das ist übertrieben. Was dem Wüßling Textbuch eignet, ist von Komponisten abgewandt und verklärt worden. Denn das ist das Eigne, Wagnersche und Geniale an Straussens Kunst, daß er seine Musik nicht als Begleitung der Textbücher schreibt, die er sich gewähnt hat, sondern daß seine Textbücher ihn zu eigenem dramatischem Schaffen inspirieren. Wenn bei den meisten andern Opern die Musik nur beschreibende, ausmalende und vertiefende Rolle ist, so wird bei Strauss die Handlung und Sprache auf der Bühne zum Dolmetsch einer Musik, in der das wirkliche dramatische Geschehen sich abspielt. Das muß der Hörer wissen, wenn er in Strauss'schen Opern geht. Und besonders muß es der Hörer wissen, der die Salome verstehen will. Wie bei den Wagner'schen Opern haben auch bei der Salome die handelnden Personen ihre Leitmotive. Darüber hinaus haben aber auch die ein-

Hooverdebatte in Paris

Der Wortlaut der französischen Antwort

Korrekturbedürftige Verlautbarungen

Paris, 26. Juni (Eig. Draht.) Die Interpellationsdebatte der französischen Kammer über den Vorschlag Hoovers begann am Freitag nachmittags um 3 Uhr vor stark beleuchtetem Hause mit der Verlesung der amerikanischen Botschaft und der französischen Antwortnote durch den Ministerpräsidenten Laval.

In der Einleitung der französischen Antwort auf Hoovers Vorschlag heißt es, daß die französische Regierung von dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen habe und sie sich mit den hohen Gefühlen, die diesem Vorschlag zugrunde liegen, herzlich einverstanden erkläre. Die französische Regierung habe mehr als andere Regierungen den Wunsch, durch Handlungen im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der Welt eine Solidarität zu betätigen, von der sie sich immer gerne leiten läßt. Sie muß aber vor der öffentlichen Meinung der Welt die Größe des neuen Opfers unterstreichen, das von Frankreich nach allen bisher geleisteten Opfern verlangt wird. Sie sei bereit, das französische Parlament, dessen Billigung notwendig und dessen Beschluß jowevern sei, darum zu bitten, daß Frankreich provisorisch während der Dauer eines Jahres keine Zahlungen von jenen Deutschlands erhält. Aber auf Grund des endgültigen Charakters der ungeschützten Zahlungen des Youngplans müsse sie, um nicht das Vertrauen in den Wert von Unterschriften und Verträgen zu erschüttern, darauf dringen, daß die ungeschützten Annuitäten nicht wie geschützte behandelt werden. Der Ausschub der geschützten Annuitäten unter gleichzeitiger Weiterzahlung der Zinsen für die Younganleihe würde einem fundamentalen Grundsatze und ausdrücklichen Bestimmungen zuwiderlaufen. Die Bezahlung der ungeschützten Annuitäten dürfe also in keiner Weise aufgehoben werden. Im Interesse des Erfolges der Bemühungen um die wirtschaftliche Wiederaufbauung glaube die französische Regierung darauf hinweisen zu müssen, daß allein die Aufhebung der Zahlungen ein ausreichendes Heilmittel sein würde. Die Gefahren, die die deutsche Wirtschaft und die europäische Wirtschaft bedrohen, seien im wesentlichen auf die bedeutenden Betriebseinsparungen und Zurückhaltung ausländischer Gelder zurückzuführen. Die Lösung der deutschen Krise könne also nicht nur in der Verringerung der deutschen Budgetlasten zu suchen, sondern in einer verhängnisvollen Kreditengpässe. Die französische Regierung erkläre sich daher unter Vorbehalt der Billigung durch das Parlament bereit, der V. V. J. eine Summe zur Verfügung zu stellen, die dem französischen Anteil an den ungeschützten Annuitäten entspricht, unter Abzug der für die Ausführung der laufenden Sachlieferungsverträge notwendigen Summen. Die Regierung hoffe, daß die übrigen Regierungen, das Frankreich und die Vereinigten Staaten das Recht hätten, zu hoffen, daß ihr unter internationaler Billie mit der Lösung vor den Verträgen und der Wiederherstellung des Vertrauens unter den Völkern beantwortet werde.

Die Note wurde von der Kammer mit geringem Beifallsstundgebungen der Mitte und der Rechten aufgenommen. Nach der Wiederaufnahme der Plenarsitzung erhebt als erster Interpellant der radikale Abgeordnete Marinage das Wort. Der Redner, dessen Ausführungen kein großes Interesse fanden, beschäftigte sich vor allem mit der prinzipiellen Aenderung der tra-

ditionellen Politik Amerikas, das bisher jedes Eingreifen in die europäischen Angelegenheiten abgelehnt habe.

Der zweite Interpellant, der nationalistische Abgeordnete Dubois früher Vorsitzender der Reparationskommission prüfte die finanziellen Folgen des amerikanischen Vorschlages für Frankreich, die nach seiner Ansicht sehr ernst seien.

Der nationalistiche Abg. Louis Marin, beschwerte sich, daß man allein von Frankreich große Opfer fordere, während andere daraus Vorteile zögen. Er sehe in dem Vorschlag Hoovers, der in ganz Frankreich große Empörung auselöst habe, nur eine Sanierungsaktion für die Wirtschaft Deutschlands und teilweise Amerikas.

In der Nachsitzung der Kammer stellte der sozialistische Abg. Léon Blum einen Antrag, in dem es u. a. heißt, zwischen dem deutschen Reichsanstler Brüning und der französischen Regierung müsse eine Aussprache stattfinden.

Der radikale Berger verlangte eine offene Aussprache über alle beide Staaten trennende Fragen. Man dürfe in Europa den Geist der Unbeilichkeit nicht nähren, sondern ein neue Welt schaffen. Der Abg. Ballat (Unabh.) will die Bedeutung des Vorschlages Hoover nicht gelten lassen.

In der Nachsitzung erklärte Finanzminister Mandin, daß die Kammer sich gar nicht mehr über den amerikanischen Vorschlag sondern nur noch über den französischen Gegenantrag auszusprechen habe. Die Einwendungen, die gegen eine Unterstützung Deutschlands erhoben würden, und die sich darauf gründeten, daß man kein Vertrauen zu einem Lande haben könne, in dem Aufstrebungsreden gehalten werden und Kundgebungen, wie die Stahlhelmparaden stattfinden, beständen vollkommen zu Recht. Er, der Finanzminister, wünche auch dringend, daß sich Deutschland endlich von den Methoden seines früheren Regimes lossaat. Das mühte Reichsanstler Brüning vor seiner Rente nach Paris verflünden.

Mandin schloß unter großer Unruhe der Regierungsparteien mit einer Warnung an die Kammer, nicht die Verantwortung für eine Ablehnung des Moratoriums zu übernehmen; denn die Lage Deutschlands sei viel ernster als man allgemein annehme.

Die Interpellationsdebatte über den Vorschlag Hoovers endete um halb 7 Uhr morgens mit dem Siege der Regierung. Die Kammer nahm, nachdem der Ministerpräsident die Vertrauensfrage gestellt, mit 386 gegen 189 Stimmen die von dem Linksrepublikaner Sougère eingebrachte Tagesordnung an.

Sie hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer tritt entschlossen für das Friedenswerk ein, dem Frankreich stets gedient hat, indem es die Zusammenarbeit der Völker oft zum Nachteil seiner eigenen Interessen begünstigt hat. Sie ist entschlossen, die im Saaga von den Signatarmächten des Youngplans feierlich eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen aufrecht zu erhalten. Sie billigt die Erklärungen der Regierung, vertraut auf sie, daß sie die Politik der internationalen gegenseitigen Unterstützung mit der absoluten Wahrung der Rechte und Interessen Frankreich in Einklang bringt und geht unter Ablehnung jedes Zusatzantrages zur Tagesordnung über.“

Die französische Note enthält, so schreibt der SPD, im Anschluß an die französische Kammerdebatte, eine Menge Unklarheiten und Unrichtigkeiten, deren Korrektur zweifellos die Unhaltbarkeit des französischen Vorschlages ergibt. Schwermiegend aber ist vor allem, daß sich das französische Angebot grundsätzlich von dem Hooverischen Projekt entfernt und in Widerspruch zu dem Geiste steht, aus dem der nordamerikanische Vorschlag einer Schuldentilgung geboren ist, und der die günstigen und wohlthätigen Wirkungen auf die deutschen Verhältnisse während der verfloffenen Woche hervorgerufen hat. Deutschland muß aber an dem Hooverischen Projekt festhalten. Kommt es zu langwierigen Kompromißverhandlungen und entfernt man sich von den Grundfäden des amerikanischen Angebots, dann können psychologische Wirkungen eintreten, die schlimmere Verhältnisse schaffen, als sie vor der Bekanntgabe des Hooverischen Planes insbesondere in Deutschland zu verzeichnen waren.

Zus Washington wird zur französischen Note berichtet: Frankreichs Vorschlag erfülle die von dem amerikanischen Staatspräsidenten geplanten Erleichterungen der Schuldenstaaten nicht in vollem Umfang, man erwarte jedoch eine baldige Verständigung.

aelnen seelischen Regungen, die in ihren sich steigenden und mächtigen Phasen immer wieder zum Vorschein kommen, ihren adäquaten musikalischen Ausdruck. Aus dem Zusammenfließen der Verschlingung der verschiedenen Motive, aus der glühenden erotischen Farbenpracht, der zerreißenden Dissonanz und der verklingenden Auflösung ergibt sich die nervenpannende, erregende Zauberkraft dieser Musik, die die Empfindungen der handelnden Personen im Orchester schon andeutet, ehe sie auf der Bühne zum Ausdruck kommen. Daher gehört die Salome zu den Musikdramen, die mit einmaligen Sätzen nicht bearriffen werden können. Man muß sich in ihre Musik verliehen, um zu verstehen, wie die Persönlichkeit der Handlung auf der Bühne im Orchester verankert und in ein seelisches Geleis geföhrt wird. Die Stärke der Melodie, die aus den letzten Seiten der Salomepartitur wunderbar kräftig, zeigt die Verbindung der nervigen und hysterischen Orientalin, die die Todeskeime ihrer Zeit und ihrer Umgebung in sich trägt, in das liebende Weib, das die geheimnisvolle Größe seelischer Bindung ahnt.

Die Interpretation dieser schwierigen Rolle gab man einer jungen Künstlerin, die bisher nur in kleinen Rollen beschäftigt war. Das war ein Experiment, dessen Gelingen den Versuch voll rechtfertigte. Das Ellen Winter während des ganzen Abends gesanglich und darstellerisch als Salome bot, war bewunderungswürdig. Ihr umfangreicher, heller, reiner Sopran bot sich gegenüber dem manchmal zu hart auftragenden, verarmalten Orchesterklang ab. Besonders gegen das Ende des Dramas beklammerte die Künstlerin ausgezeichnet, so daß man jedes Wort verstehen konnte. Ellen Winter ist mit dieser Musik förperrlich und seelisch verknüpft. Das gab ihrer Leistung einen besonders unerschütterlichen Wert. Gegenüber den früheren Darstellerinnen der Herodiasdöchter kam der Künstlerin vor allem ihre Jugend zu statten und ihr arazieler geschmeidiger Körper, der die feinsten Regungen der Musik plastisch umsetzte. Auch der Tanz, den Sarah Filkema u. inspiriert und sorgfältig einstudiert hatte, war eine Meisterleistung in der Vollständigkeit seiner Gebärde und Ausdrucksfähigkeit. Nur eine kleine Ausföhlung, die vielleicht mehr dem Regisseur als der Künstlerin gilt: es hätte besenzer gerührt, wenn das Haupt des Sokhanoa für das Auge des Publikums bedeckt geblieben wäre. Auch wollte uns bedünken, daß eine förmlich weniger theatralische Aufmachung dem Eindruck der Darbietung keinen Abtrag getan hätte. Alle Rollen dieses grandiosen Werkes sind in sich geschlossene meisterhaft gestaltete Partien. Den Hafternden, wankelmütigen, hin- und hergeretzten Betrachten gab Theo Straß mit überzeugender Charakteristik. Er offenbarte dabei beispielwerliche Qualitäten, die die Darstellung des Künstlers weit über das bei ihm gewohnte Maß hinausheben. Obwohl die Rolle keine dankbaren arösen Stellen aufweist, war Theo Straß in der stimmlichen Wiedergabe äußerst marant. Ihm ebenbürtig in der Gestaltung zeigte sich die Herodias der Fine Reich-Dörich, des liebenden Weibes des Herodes. Die

Disziplinlosigkeit und innere Haltlosigkeit dieser Fürstenfamilie, die sich selbst in den Untergang stürzt und deren Casarantum ihr dennoch als Gott verliehen erscheint, wirkt aufwühlend und erschütternd auf den Zuschauer. Das drastische Gebärdenpiel von Fine Reich-Dörich, das den Liebesrausch der Tochter mit mändlicherer Gier verfolgt, brachte die Degeneration einer Familie, die keine natürlichen Bindungen mehr kennt, erarellend zum Ausdruck. Die fünf Juden, deren schwieriges Quintett in der Partitur eine in jeder charakteristischen Anschaulichkeit nicht zu beschreibende musikalische Illustration erföhrt, wurden von Robert Kiefer, Eugen Kallbach, Gottfried Göttinger, Wilhelm Nagel und Viktor Hofpach mit großer künstlerischer Reife gestaltet. Der feine im Kanon gebaute Satz wurde mit peinlicher Genauigkeit wiedergegeben, die all seine Finten und Fallen spielend überwand und dem Musikfreunde einen Hörgenuß bereitete. Zum schönsten Teil der Partitur sind die kleinen Nasarenpartien zu zählen, die mit prachtvoller Tongebung von Wolpold Schoepflin und Leopold Schneck gesungen wurden. Im Gegensatz zu den mit Dissonanzen gezeichneten Juden- und Heidenpartien ist Jodanaan, der Vorläufer Christi, in musikalischen sakralen Wohlklang getaucht. Das weiche voluminöse Organ Kitzls hat sich glorienshaft von dem metallenen Orchesterklang ab. Die oratorienhaft durchgehaltene Vortragsart kam dabei in ihrem vollen Wohlklang zur Geltung. Vielleicht hätte Kitzl in seiner Darstellung mehr den fanatischen Prediger aus der Wüste betonen sollen, der Sodom und Gomorra auf seine Umwelt herabwünscht. Der Gegensatz zwischen orientalischer Unempfindlichkeit und der asketischen Strenge des Esifers wäre wirksamer in die Erscheinung getreten. Kenneths Narradoth hat gefanglich Auserordentliches. In den heiligen Rollen bewährten sich Elfriede Baverlein, Karlheinz Pöfer, Josef Falke, Felix Kilian, Gertrud Silradt und August Schmitt. Genrich (Torsten Hecht) und förmlich (Karlheinz Schmitt) erhöhte die Einfachheit der angewandten Mittel die starke Wirkung, die von dem Bild ausging. Dagegen zerstreute und föhrte die vollkommen unmoderierten für den ganzen Abend angeordnete Volkenspartien, die zu einer orientalischen Sternennacht in unverständlichem Gegensatz stand. Viktor Frusch hat alle Aufmerksamkeit auf die Handlung konzentriert. Keine föhrende Staffage konnte das grausige Geschehen vermitteln. Es bedeutet für jeden Kapellmeister ein Erlebnis, wenn er die Salomepartitur ausdeuten kann. Generalmusikdirektor Krups stellte sich zeitweise mit seinem Orchester zu stark in den Vordergrund. Das ist erklärlich, weil die Pracht und Fülle der Musik den Dirigenten leicht in Bann schlägt. Eine öftere Wiederholung des Werkes wird die jetzt noch vorhandenen Unebenheiten ausgleichen. Von der Salome geben unabwehrbar starke Wirkungen aus. Das auch das Publikum trotz Wirtschaftskrisis den Wert dieses einartigen Werkes schätzt und sich von ihm angesogen fühlt, sei es das ausverkaufte Haus, das mit lebhaftem Beifall sich des tiefen Eindringens zu erfreuen suchte, der von der Salome ausgeht. St.

Gewerkschaftliches

Entscheidung des Reichsarbeitsministers im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau

In der Lohnstreitigkeit im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch vom 20. Juni 1931 für verbindlich erklärt. Seiner Entscheidung hat der Reichsarbeitsminister folgende Begründung gegeben:

Bei dieser Entscheidung bin ich mit der bebrängten wirtschaftlichen Lage des Ruhrbergbaues, wie sie sich auch aus der letzten Untersuchung des Reichswirtschaftsministeriums ergibt, bewusst. Wenn ich gleichwohl die Verbindlichkeitsklärung ausspreche, so geschieht es in der Überzeugung, daß bei den derzeitigen Arbeitsverhältnissen, insbesondere bei der großen Zahl von Arbeitslosen und der sich aus der Notverordnung ergebenden Belastung der Bergarbeiter, eine weitere Verminderung ihres Arbeitseinkommens ausreicht nicht möglich ist.

Baugewerksbund und Arbeitszeitverkürzung

Vom Baugewerksbund wird uns zu den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über die Verkürzung der Arbeitszeit auf Grund der Notverordnung geschrieben:

Schon vor einigen Wochen ist unser Bundesvorstand gemeinsam mit den übrigen Bauarbeiter-Gewerkschaften an die Reichsregierung herangetreten, die Arbeitszeit mit Rücksicht auf die katastrophale Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu verkürzen. Für die Vertreter der Arbeitnehmer war es deshalb selbstverständlich, bei der Besprechung im Ministerium ohne jede Einschränkung die Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden zu vertreten. Ferner hat der Baugewerksbund auf das in ausführlicher Weise begründete durch Hinweis auf die ungeheuren Arbeitslosenziffern im Baugewerbe, die zur Zeit noch über 67 Prozent betragen. Er wies ferner nach, daß aus technischen und wirtschaftlichen Gründen eine Verkürzung der Arbeitszeit für das Baugewerbe unerträglich wäre. Es wurde von ihrer Seite auch nicht die geringste Konzession angeboten. Der Versuch des Ministerialdirigenten Dr. Sittler, auf dem Wege einer freiwilligen Vereinbarung etwas zustande zu bringen, scheiterte an dem einmütigen Widerspruch der gesamten Unternehmerfront.

Die Dinge liegen also heute so, daß eine freiwillige Vereinbarung im Baugewerbe ganz aussichtslos ist. Das brachte auch der Vorsitzende des Baugewerksbundes, Bernbard, zum Ausdruck. Er bemerkte zum Schluß der Verhandlungen, daß die Regierung aus den Beratungen ihre Schlüsse ziehen und schließlich eine Verordnung herausbringen müsse, zu der die Beteiligten vorher noch einmal abstimmen müßten. Es wäre aber im Interesse der vielen erwerbslosen Bauarbeiter dringend notwendig, diesen Schritt rasch zu unternehmen.

Papierindustrie und Arbeitszeitverkürzung

W.B. Berlin, 26. Juni. Nachdem im Reichsarbeitsministerium aus Anlaß der Reichsregierung verließen Ermächtigung am 24. Juni vormittags Verhandlungen über die Frage der Arbeitszeitverkürzung mit der Papierindustrie stattgefunden hatten, wurden am Nachmittag desselben Tages Verhandlungen über die gleiche Frage mit dem Vertriebsgewerbe, insbesondere dem Buchdruckgewerbe, geführt. Auch diese Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß die beteiligten Verbände der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer erklärten, die Fragen in freien Verhandlungen zu lösen.

Generalversammlung des Deutschen Malerverbandes

In Breslau ist der Verband der Maler zu seiner 22. Generalversammlung zusammengetreten. Mehr als 100 Delegierte aus allen Teilen des Reiches haben sich eingefunden. Die Maler-Internationale ist durch ihren Sekretär Straine und der DGB, durch dessen Sekretäre Gager und Sachs vertreten.

Straine teilte in seinem Begrüßungswort mit, daß die Internationale erfreuliche Fortschritte habe machen können. Fast alle Länder, in denen in nennenswertem Umfang die Maler sich organisiert hätten, seien jetzt angegeschlossen. Gegenwärtig erhalte die Maler-Internationale 241 000 Köpfe. — Gager schilderte unter gespannter Aufmerksamkeit des Kongresse die Genesung des augenblicklichen politischen Zustandes. Deutschland sei zu vergleichen mit einem Schiff in höchster Seesnot, und zwar in jeder Beziehung: innen, außen, wirtschaftlich, finanziell und sozialpolitisch. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung und ihre politische Vertretung stünden in dieser Situation ohne irrenden Zweifel; sie seien auf ihre eigene Kraft angewiesen. Solidarität und Geschlossenheit seien nie nötiger gewesen als jetzt.

Der Verbandsvorsitzende Bahr erstattete den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des laufenden Jahres seien 67,8 Prozent der Kolonnenkraft von Arbeitslosigkeit heimgeführt worden. Leider sei auf halbtägige Besserung nicht zu hoffen. Die dritte Notverordnung bringe zwar neue Belastungen, aber keine Arbeit. Der Baumarkt bleibe trotz des Manuels an Kleinwohnungen völlig tot. Es gäbe Arbeit in Hülle und Fülle, wenn nur ein Bruchteil dessen ansetzlichen würde, was nach Farbe schreie. Die Veruche, dem Malergewerbe den Saisoncharakter zu nehmen, würden auch in Zukunft mit aller Energie fortgesetzt. Das

Verlingsübermaß stelle für das Malergewerbe ein böies Uebel dar. Augenblicklich betrage die Anzahl der Verlinge mindestens 65 000. Unmöglich dämmere es auch den Arbeitgebern, daß das Verlingsübermaß eine Gefahr bedeute. An einer Verlängerung der Verzeit auf vier Jahre habe der Verband kein Interesse. Die Verarbeit unter den Verlingen sei sehr schwer. Die Mitgliedschaft habe seit Stuttgart wohl 2000 Kollegen zugenommen, die Höchstzahl mit 61 190 zum Jahre 1929 habe infolge der Krise jedoch nicht gehalten werden können. Für soziale Unternehmungen habe der Verband seit 1928 rund 2 1/2 Millionen Mark ausgezahlt. Trotzdem sei der Vermögensstand durchaus nicht ungünstig. Natürlich könne mit weiteren Arbeitslosigkeiten, an die man seit 1924 gewöhnt sei, angesichts einer Arbeitslosigkeit von 55 Prozent der Mitgliedschaft kaum mehr gerechnet werden, zumal auch die Ausgaben für Invalidentversicherung wachsen. Die Mosauer Wählerarbeit habe da und dort einen Zugriff notwendig gemacht, so in Saarbrücken, in Essen und Schöten. Insaamt seien ungefähr 50 Mitglieder wegen Propaganda für die DGB aus dem Verband entfernt worden.

Der Verbandstag erörterte besonders eingehend die Krise des Malerhandwerks, den Lohnabbau, die Frage der 40-Stundenwoche und die Verlingsaushebung. Eine ganze Reihe von Rednern setzten sich für die Durchführung der 40-Stundenwoche natürlich mit Lohnausgleich ein. Die Verlingsaushebung wurde vor allem von süddeutschen Delegierten scharf kritisiert.

Im Lohnabbau konnte, wie der Vorsitzende Bahr-Samburg in einer genauen Darstellung der Kämpfe um Lohn und Lohn ausfuhrte, die Welle auf der ganzen Linie bei 10 Prozent zum Stoppen gebracht werden. 10 Prozent hätten in Kauf genommen werden müssen. Erfolgreicherweise seien die überall viel weiter gehenden Forderungen der Arbeitgeber — in Rheinland-Westfalen bis zu 50 Prozent — abgelehnt worden.

Die kommunistische Opposition fiel auf dem Verbandstag glatt ab. Auch die Weisiger Oppositionellen hatten im Grunde genommen nur wenig Kritik am Hauptvorstand zu üben. Die kommunistische Presse hatte wochenlang von einer Einfindung der Dresdner Filiale durch die DGB gesprochen. Die Schuls-Dresden mitteilte, ist das Gegenteil eingetreten. Denn in Dresden wurden

vier Anhänger der KGO ausgeschlossen. Selbst die Delegierten, denen durch die Oppositionellen die Parteipartei vorgezeichnet war, riefen auf dem Verbandstag von den revolutionären Kräften ab. So erklärte Müller-Münster, sein Vertrauen zur KGO sei nicht mehr groß, nachdem er erlebt habe, daß die Kommunisten vor dem Schlichter mit Vorliebe umfingen. Heider-Stuttgart unterließ, daß auf den Kommunisten ein großer Teil der Verantwortung dafür lasse, daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht im Sinne der Arbeiterschaft gescheitert sei.

In den Bestimmungen fielen die Wünsche der Weisiger Oppositionellen unter den Tisch.

Volkswirtschaft

Der Status der Reichsbank

Im Zusammenhang mit der abnehmenden Währungsreserve usw. ist die Reichsbank-Deutung der Noten durch Gold und Zahlungsmittel von 48,1 Prozent in der Woche auf 40,4 Prozent gesunken. Die Reichsbank kann in Anspruch nehmen, daß sie trotz des jüngstlichen Devisensturzes die Deckungsgrenze von 40 Prozent nicht zu unterschreiten braucht. Ein entsprechender Antrag ist wohl ergehen worden; aber angesichts der Auswirkungen der nordamerikanischen Aktion wurde er fallen gelassen. Reichswirtschaftsminister nach wird die Reichsbank die Deckungsgrenze auch gegenüber den Anforderungen des Halbjahrs-Ultimos nicht unterschreiten. Die Anforderungen an den Reichsbanktreib werden sich wahrscheinlich in Grenzen halten, da bereits in der dritten Juniwoche eine Vereinbarung mit Reichsbanktreib erfolgt ist. Sollten die Anforderungen über Erwarren aber steigen, dann hat die Bank immer noch das Mittel der Retentionen, um einzudämmen.

Im übrigen hebt der Reichsbank ein 100-Millionen-Dollar-Kredit zur Überwindung des Halbjahrs-Ultimos zur Verfügung. Dieser Kredit ergänzt die Währungsreserve der Bank, daß sie ihren Kredit um eine Milliarde Mark erweitern kann. Die Bank ist also gerüstet.

An dem 100-Millionen-Dollar-Kredit sind die Bank von England, die Bank von Frankreich, der nordamerikanische Federal Reserve Board und die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel (BIZ) beteiligt. Dieser Kredit ist ein Vertrauensvotum für die deutsche Mark.

Die Hamburger Eisenbahntagung

Auf dem Hamburger Verbandstag der freigewerkschaftlich organisierten Eisenbahner wurde die Ausdrücke über den Geschäftserfolg abgeschlossen. Der Vorsitzende Scheffel betonte in seinem Schlußwort, er freue sich, daß die Ausdrücke den klaren Beweis der Überzeugungstreue und Opferwilligkeit der Eisenbahner erbracht habe. Die Hauptaufgabe des Vorstandes sei der Kampf gegen die Not der Kollegen. Dabei müsse natürlich die Zahlungsfähigkeit der Reichsbahn berücksichtigt werden. Das Schlichtungswesen sei kein Idealsystem, aber es sei heute besser, für seine Erhaltung einzutreten, als es zusammen mit den Arbeitgebern zu zerlegen. Für die 40-Stundenwoche in einer sozial erträglichen Form müsse auch der Eisenbahner eintreten. Der Wille zur Einigkeit und die Bereitschaft zur Solidarität führe die freie Eisenbahnerbewegung.

Kapitali sprach über den „Weg von der kapitalistischen zur Gemeinwirtschaft“. Der Redner gab eine anschauliche Darstellung von den gegenwärtigen Machtverhältnissen. Das Wirtschaftsprogramm der Nazis besage weiter nichts als Druck von Kassenhebern und damit Inflation. In den heutigen krieglichen Zeiten ist es sehr verführerisch, den Wägen zu saugen, bessere Zukunft sei bedingt durch eine bessere Technik des Geldes. Eine ökonomische Revolution kann sich durchsetzen, ein neues Wirtschaftssystem kann man nicht ausdenken, sondern es muß praktisch und planmäßig vorwärtsgetrieben werden. Voraussetzung ist, daß man die Grundlagen der Gemeinwirtschaft beherrscht. Die Reichsbahn und andere öffentlichen Einrichtungen müssen in den Besitz des Staates überführt werden.

Die Entschlieung zur Reparationsfrage, die der Einheitsverband der Eisenbahner auf seiner Generalversammlung in Hamburg angenommen hat, fordert in Übereinstimmung mit den wiederholten Kundgebungen der sozialistischen Arbeiterorganisationen eine vollständige Streiklösung aller auf dem Krieges vererbenden zwischenstaatlichen Schulden und Zahlungsverpflichtungen. Da jedoch die politischen Machtverhältnisse in den beteiligten Staaten zur Zeit einer völligen Bewirtlichung dieses Zieles fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, tritt die Entschlieung für eine sofortige Neuregelung der Reparationsabkommen ein, damit wenigstens eine wesentliche Herabsetzung der deutschen Reparationsleistungen erreicht werde.

Mit besonderem Nachdruck verlangt die Generalversammlung in ihrer Entschlieung die Herausnahme der Reichsbahn aus dem internationalen Schuldensystem. Die Aufbringung der Reparationssteuer durch die Reichsbahn-Gesellschaft habe, in Verbindung mit den sonstigen ihr auferlegten politischen Lasten, eine weitgehende Verschlechterung der Lebenshaltung des Personals bewirkt. Die Aufbringung der für Reparationszahlungen erforderlichen Mittel sei als rein innerdeutsche Angelegenheit anzusehen. Die Reichsregierung müsse die Durchführung dieses Grundzweckes mit aller Energie betreiben. Das international gebundene Reichsbahn-Gesellschaft und die auf diesem Gebiet beruhende deutsche Reichsbahn-Gesellschaft seien zu befreien, damit eine Verkehrswirtschaft in Deutschland ermöglicht werden könne, die den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Bedürfnissen des Volkes gerecht werde.

Die Generalversammlung lenkt in der Entschlieung erneut die Aufmerksamkeit der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung darauf, daß die Sonderbelastung der Reichsbahn und die

Beibehaltung der heutigen Reichsbahn-Gesellschaft ein besonders hartes Hemmnis für den sozialen Aufstieg der gesamten arbeitenden Bevölkerung darstellt. Sie erwartet deshalb von der Organisation der Arbeiterklasse die tatkräftige Unterstützung, da es nur dann möglich ist, den in dieser Frage besonders starken Widerstand der kapitalistischen Kreise im In- und Ausland zu überwinden.

Ueber die Verkehrspolitik in Deutschland

sprach, nachdem dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt worden war, das Vorstandsmittglied Herrmann. Er beleuchtete den enormen Unterschied zwischen den Leistungsbedingungen der Eisenbahn und des Kraftwagens. Konkurrenz sei notwendig, es dürfe aber keine Schmutzkonzurrenz sein. Herrmann sprach sich gegen die Anlegung von Autofahrten aus und forderte für den Fall, daß sie dennoch geschaffen werden, Verzinsung und Amortisation durch die Benutzer der Straßen. Die Unternehmer hätten sich gegen den Schenker-Vertrag gewandt, weil er nach ihrer Ansicht der Gemeinwirtschaft Vorquid liefte. Auch den Luftverkehr seien die aufgewendeten Reichsmittel — 1930 bereits 44 Millionen Mark — in die Lage, sich billiger anzubieten. So erhalte die Luftfahrt für jeden geflorenen Kilometer und Tonnenkilogramm 50 Pfennig Aufschlag. Man solle sich der Reichsbahn nicht nur dann erinnern, wenn man ihr Lasten aufbürden wolle.

Die Erörterung der

Lohn- und Tariffragen

wurde von Wislisch und Breunig einseitig. Wislisch betonte, der Vorstand habe eine verantwortungsvolle Politik betrieben. Angesichts des Widerstandes der Hauptverwaltung hätten die Arbeitsgerichte in Anspruch genommen werden müssen. Mehr denn 80 Prozent der Klagen seien von Erfolg gekrönt gewesen. Der Einführung von Feiertagen habe man unter dem Druck der Verhältnisse ausgetrieben, um wenigstens einem großen Teil der Kollegen die Arbeit zu erhalten. Sehr nachdrücklich wandte sich Wislisch gegen die Forderung der Gutachter-Braunkommission, die Arbeitszeit der Reichsbetriebe anders zu behandeln als der Privatbetriebe. Zu den Arbeitsbeschaffungsplänen bemerzte er, die vorgegebenen 200 Millionen seien noch nicht bereitgestellt worden. Der Verband müsse aufpassen, daß nicht Zeitarbeiter und Stammarbeiter gegeneinander ausgespielt werden. Bei Lohnbewegungen sei oberster Grundfah, zuerst die niedrigen Lohnklassen aufzubessern und bei dem Lohnabbau sei die Verhandlungsaufgabe gewesen, die unteren Gruppen weniger zu belasten. Scharfe Worte fand Wislisch gegen die Verletzung der Reichsverfassung durch die Notverordnung. Er schloß mit der Hoffnung, es werde wieder vorwärts gehen, wenn sich der Geist, der auf dem Verbandstag herrsche, auf alle Mittelglieder übertrage.

Breunig erinnerte an den Erfolg des Verbandes, der es durchgesetzt habe, daß die Arbeitnehmer im Verwaltungsverband vertreten sind. Die Dienstaußenverordnungen seien Rahmenverordnungen. Dabei müsse jede örtliche Dienststelle in den Betriebsvertretungen auf dem Posten sein, um diese Vorschriften fortzuschrittlich zu gestalten. Breunig befragte dann noch eine Reihe von Maßnahmen, die der Verband getroffen hat, um die Interessen der Mitglieder vor den Gerichten zu vertreten.

Wäsche seit 20 Jahren mit Persil gewaschen!



Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

Immer wieder schreiben Hausfrauen begeisterte Briefe über ihre tadellos erhaltene Wäsche, wenn sie regelmäßig mit Persil gewaschen worden ist. Persil enthält weder Chlor noch „scharfe“ Bestandteile. Seine überragende Waschwirkung beruht einzig auf der unübertrefflichen Güte aller zur Her-

stellung verwandten Rohstoffe. Die außerordentliche Schonung der Wäsche erklärt sich vor allem durch den Fortfall jedes Reibens und Bürstens. Die Reinigung wird auf denkbar einfachste Weise erzielt: nur durch einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge.

Persil bleibt Persil

Freistaat Baden

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen

Zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Durchführung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930...

Der letzte deutsche Kriegsgefangene

Am Fall Paul Schwarz (Kehl), des letzten deutschen Kriegsteilnehmers, der sich noch immer in der französischen Strafkolonie befindet...

Reichs-Winzerkredite

Künftig wird mitgeteilt: Die Reichsregierung hat im Benehmen mit dem Reichstag neue Bestimmungen über die Weiterbehandlung der Winzerkredite...

Neuer Gehaltskürzung bei den evangelischen Geistlichen wird mitgeteilt, daß nach dem entsprechenden der Vorberathung...

Das Rembier Kraftwerk: Nach dem Geschäftsbericht der Betriebsgesellschaft des Rembier Kraftwerkes...

Badisches Landestheater Karlsruhe

Die Landestheater: Samstag, 27. Juni. Zu neuen Preisen: Der letzte Krieg...

Aus aller Welt

Der Rekordflug der amerikanischen Flieger

CAW, Berlin, 26. Juni. Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatto, die Mittwoch nachmittags in Moskau gelandet sind...



Der Weltumflug: Oben: Der Lockheed Vega-Eindecker, mit dem Gatto und Post ihren Ozeanflug ausführten. Unten: Post und Gatto (rechts) in Tempelhof vor dem Start zum Weiterflug nach Moskau.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ von 21 Tagen 7 Stunden und 34 Minuten zu brechen. Die beiden Flieger kreuzten bekanntlich am Dienstag früh 9.56 Uhr Berliner Zeit in Roosevelt-Felde auf...

Long Island bei Newport und trafen nach 7 1/2-tägigem Flug in Harbour Grace auf Neufundland ein. Die Überquerung des Ozeans wurde Dienstag abend um 8.28 Uhr Berliner Zeit begonnen...

Die Flieger hoffen, die Reise um die Welt in 10 Tagen bewältigen zu können. Die bisherigen Ozeanüberquerungsrekorde, der von Levine und Chamberlin mit 44 Stunden (Newport bis Koffbus) und der von Lindbergh mit 33 1/2 Stunden (Newport bis Paris) sind also bereits überboten.

Moskau, 26. Juni. Die amerikanischen Flieger Post und Gatto sind heute früh 5 Uhr zum Weiterflug gestartet. Die Flieger beabsichtigen, die erste Zwischenlandung in Dmsk vorzunehmen. Von dort führt die Route über Irkutsk, Tschita, Chabarowsk bis Spsk, wo zum letzten Male die Brennstoffvorräte für den Flug über den Pacific ergänzt werden sollen.

Moskau, 26. Juni. Die beiden amerikanischen Flieger Post und Gatto, die heute früh fünf Uhr in Moskau starteten, überflogen die Stadt Dmsk um 14.15 Uhr und landeten in Nowosibirsk um 16.30 Uhr.

„Nautilus“ vor Plymouth: London, 26. Juni. Sir Hubert Wilkins Unterseeboot „Nautilus“ liegt in der Bucht von Plymouth verankert. Es wird morgen zur Ausbesserung nach dem Hafen geschleppt werden.

Urteil im Pariser Prozeß gegen Prinz Friedrich Leopold: CAW, Paris, 26. Juni. Friedrich Leopold von Preußen ist heute in Abwesenheit vom Pariser Zivilgericht zur Zahlung von 23.740 Francs an eine Pariser Möbelhandlung verurteilt worden.

Schneefälle im Riesengebirge: Breslau, 26. Juni. Das Observatorium Krietin meldet einen Kaltwettereinbruch. Auf dem Kamm des Riesengebirges herrscht eine Temperatur von 0 Grad. Auf der Schneeflosse hat es heute mittag geschneit.

Das englische Oberhaus gegen Einfuhr von Erzeugnissen aus Zwangsarbeit: Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung ohne Abstimmung einen Gesetzentwurf an, der die Einfuhr von Erzeugnissen, die durch Zwangsarbeit oder von Sträflingen hergestellt wurden, unterjagt.

„Lebender Marmor“: Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde der Redakteur Wejnemann wegen Verbreitung unsittlicher Schriften zu 100 M Geldstrafe verurteilt. Grund der Anklage war die Veröffentlichung photographischer Abbildungen aus dem Nachlaß des ermordeten Uhrmachers und „Liebhaberphotographen“ Ulrich, der von einem seiner Altmobile, Pieschen Neumann, umgebracht wurde.

Kleine Reportagen

Füllfederhalter im Pharaonengrab

Wir tun uns oft gar zu viel zu gute auf unsere moderne Technik, mit deren Hilfsmitteln es gelingt, alle Arbeiten schneller, bequemer und präziser auszuführen als früher und doch ist für viele technische Verbesserungen, die wir heute haben, die Ursprungs-idee schon vor langer Zeit im Kopf eines unfernen Vorfahren entstanden...

Ein Schulbeispiel hierfür ist der Füllfederhalter. Bequem und lauter wie kein anderes Schreibgerät ist er zu handhaben und zu transportieren. Jeder moderne Mensch, der im Berufsleben steht, trägt ihn bei sich. Als Erfinder des Füllfederhalters gilt im allgemeinen der Amerikaner Waterman. Aber schon vor vier Jahrtausenden hat es ein Schreibgerät gegeben, das im Prinzip unserem heutigen Füllfederhalter gleicht. Bei den Ausgrabungen der ägyptischen Königsgräber hat man diesen Füllfederhalter gefunden. Er besteht aus einem Stück Schilf von 75 Millimeter Länge und hat die Stärke eines Messers. Das Schilf ist vorn angeknüpft und dient als Feder und steckt hinten in einer leuchtenden Hülle. Die Hüllspitze, die die Stelle unserer heutigen Füllfederhalterspitze einnimmt, füllte man in den Hohlraum des Schilfstüdes ein und sie sicherte dann durch die poröse Trennungswand langsam beim Schreiben zur Spitze. — Die alten Ägypter waren kluge Leute und haben sich in vieler Beziehung genau so gut zu helfen gewußt wie wir.

Ein interessantes graphologisches Experiment: Um einmal eine Probe auf die Richtigkeit ägyptologischer Charakteranalysen zu machen, hat Otto Kobert ein interessantes Experiment unternommen, das er in einem kleinen, spannend ge-

schriebenen Büchlein beschreibt. Er hat sich von fünf Persönlichkeiten Handchriftenproben geben lassen, die er sechs hervorragenden Graphologen zur Beurteilung des Charakters der Schreiber weitergegeben hat. Auf diese Weise hat er von jeder Handchrift sechs Analysen erhalten. Es lagen ihm also insgesamt dreißig Analysen — je sechs über eine Persönlichkeit — vor. Er hat nun nicht nur geprüft, ob die Analysen über denselben Briefschreiber im wesentlichen miteinander übereinstimmen, sondern er hat diese Analysen auch noch an eine Reihe von Damen und Herren weitergegeben, die die Schreiber persönlich kannten und sie dann errieten lassen, auf welche der fünf Persönlichkeiten sich die Charakteristik jeweils bezog. — Dies interessante Experiment hat ein für die Zuerlässigkeit graphologischer Charakterdarstellungen äußerst günstiges Resultat ergeben, da die befragten Damen und Herren mehr als Vierfünftel der Analysen auf die richtige Persönlichkeit besaßen haben.

Strassenwegweiser für Flugzeuge: Die neueste Forderung der amerikanischen Luftschiffabri besteht darin, daß zur Orientierung der Flugzeuge auf allen bedeutenden Chausseen große Tafeln, die den Namen der Straße tragen, aufgestellt werden sollen, nach denen sich die Piloten orientieren können. Das amerikanische Handelsministerium hat bereits einen diesbezüglichen Erlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß die Weisungen dreißig Zentimeter bis ein Meter hoch sein sollen und in regelmäßigen Abständen von ca. zwanzig Meilen aufgestellt werden müssen. In der Begründung für den Erlaß steht, daß eine aus der Luft gezeichnete Chaussee sehr klar erkennbar ist und daher ein ausgezeichnetes Merkzeichen für den Piloten darstellt, wenn er durch die aufgestellten Tafeln auf seinem Führerfuß erkennen kann, wie die Straße heißt, die er überfliegt.

RUNDFUNK

Samstag, 27. Juni: 7 Uhr: Hamburger Hofkonzert. 8 Uhr: Morgenkonzert. 10 Uhr: Opa. Morgenfeier. 10.45 Uhr: Kammermusik mit Gitarre. 11.30 Uhr: Tod. Seb. Bach. 12.15 Uhr: Gedächtnisfeier des Freieherrn v. Stein. 13.15 Uhr: Neues Schallplattenkonzert. 14.45 Uhr: Erich Krieger liest aus eig. Werken. 15.15 Uhr: Tante und Weisen aus fremden Ländern. 16.15 Uhr: Deutsches Lied. 16.45 Uhr: Unsere Heimat. 18.15 Uhr: Sportbericht. 18.30 Uhr: Am laufenden Quell. 19.30 Uhr: Anekdoten. 19.40 Uhr: Jänkel und Gretel. 20.40 Uhr: Rühmliche Weibchen. 21.10 Uhr: Der Prozeß gegen Schinderhannes. 22.15 Uhr: Sportbericht. 22.35 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, den 1. Juli: 5.55 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 12.20 Uhr: Bromanderkonzert. 14.50 Uhr: Deutsch für Ausländer. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Letztes Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Das Studium der Wirtschaftswissenschaften. 18.45 Uhr: Waldwin. 19.15 Uhr: Strömungen in der europäischen Jugend. 19.45 Uhr: Im Sinne um die Welt. 21 Uhr: Der unbefangene Prozeß. Freitag, den 3. Juli: 5.55 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Aus dem Schicksal einer alten schwäb. Stadt. 18.45 Uhr: Ueber Lebensmittelbergfahrungen. 19.15 Uhr: Neuerungen auf dem Gebiet der Sozialfürsorge seit 1928. 19.45 Uhr: Ein Rundgang durch Schloß und Pfaffen Saal. 20.25 Uhr: Johann Straußkonzert. 21.10 Uhr: Spannung und Humor. 21.40 Uhr: Neue Musik der Nationen. 22.45 Uhr: Sportvorbericht. 23.10 Uhr: Tanzmusik. Samstag, den 4. Juli: 5.55 Uhr: Morgenprogramm. 10 Uhr, 12.20 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: 38mer Feier. 17 Uhr: Konzert. 18.15 Uhr: Sportbericht. 18.45 Uhr: Wie waren wir heute, wie in Zukunft? 18.45 Uhr: Schluß- und Samstagskonzert. 19.45 Uhr: Kirchenkonzert. 20.30 Uhr: Streifenmuffel. 22 Uhr: Unvollendete Symphonie in H-Moll. 22.50 Uhr: Tanzmusik.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich einreiben; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Abkühlen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mart, Leodor-Edel-Seife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne pühe man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen ebenbürtigen Glanz erregt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mart, Chlorodont-Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mart.



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

1848 Französische Nationalversammlung beschließt Deportation der Junker. — 1880 *Amerikanischer Schriftsteller Helen Keller. — 1919 Gelehrter Achtsundentag in der Schweiz. — 1929 Republikantentag im Reichstag gefallt. — 1929 *Sozialistischer englischer Dichter Edw. Carpenter.

27. Juni.

1712 *Französischer Schriftsteller J. J. Rousseau. — 1909 *Dichter und Maler Art. Sitae. — 1914 Erbprinz Franz Ferdinand und Frau in Sarajevo ermordet. — 1919 Deutschland unterzeichnet Versailler Vertrag. — 1924 Kabinett Feld in Bayern. — 1928 Reichskabinett Hermann Müller-Franken.

28. Juni.

Der Mann im Hemd

Der Mann im Hemd ist da. Die Wärme hat ihn wieder hervorgezaubert. Was allen Reformierungsbestrebungen zur Umgestaltung der Sommerkleidung des Herrn (es soll für diese Zwecke sogar spezielle Vereine in Deutschland geben!) nur als Stückwerk gelang, das schafft so ein bishiges Sommerwärme mißföhl: Der Herr im Hemd ist eine Selbstverständlichkeit geworden.

Ja, sonderbar, auf einmal findet es die Welt auch wunderschön, daß die Männer einfach so im (weißen, rosa, lila usw.) Hemd herumlaufen. Ja, mehr als das, man schüttelt heute bereits den Kopf, wenn einer sich noch in Weste und Jackett überhüllt zu sehen wagt.

Nach vor wenigen Jahren hätte der Gedanke an den Mann im Hemd allein schon alle Verläufe wackeln lassen. Und was man anno dasmal nicht mal im „trauten Heim“ riskieren durfte, jetzt ist es Mode. Ja, heute wandelt jung und alt nicht nur westen- und jadenlos herum, nein, auch der Kragen hat sich weit aufgetan, und die Ärmel sind in die Höhe gerückt.

Und das scheint noch lange nicht alles zu sein, was uns eine neue Herrenmode zu beschaffen hat. Herrenbekleidungsreformansätze laufen heute schon in kurzen Hosen und leichten Socken herum und tragen eine Art Badenstrümpfen. Was für „Herrlichkeiten“ wird man also noch zu sehen bekommen!

Aber die Mode ist paradox: während die Männer sich in ihrer Kleidung Luft schaffen und nach der kurzen Hose schreien — da werden die Kleider der Damen wieder länger und länger. Es fehlt nicht viel und sie sind wieder die reinsten Rechenmaschinen für die Stroh. Nicht lange wird es dauern und es wird umgekehrt sein wie ehemals: die Männer werden die lustigen Kleider tragen und die Frauen werden sich mit Stoffballen bezaubern.

Es ist nicht nur der immer länger werdende Kopf, der bei den Damen mehr und mehr Eingang zu finden scheint und einen Rückschritt in zweckmäßiger Kleidung bedeutet, sondern auch auf anderen Gebieten kann man Unbegreiflichkeiten beobachten. Modern und praktisch sind die ärmellosen Kleider und so recht viele Töchter Evans haben einen Stolz darauf, wenn sie ihre von der Sonne braun gefärbten Arme die Mitteln sehen lassen — Versetzung! — in Luft und Sonne haben lassen können. Aber geradezu paradox wirkt es, wenn an denselben Armen, welche Sonnen- und Luftbadwohlfahrt genießen, bereits vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen ein Panzer in Gestalt von luft- und sonnenverperrenden Handbühnen sich befindet. Vom Standpunkt der Zweckmäßigkeitstheorie begreift man derlei Dinge nicht und man wird unwillkürlich zum Kopf-schütteln genötigt. Aber wer sich mit dem Thema „Mode“ etwas näher befaßt, dem ist manches begreiflich. Hoffentlich läßt sich „der Mann im Hemd“ nicht auch von unpraktischen Modeeinfällen seine begründeteren „Uniform“ beeinträchtigen.

Die Nazis als Lachquelle

Man schreibt uns: Ein erschütterndes Schauspiel erlebten am Donnerstagabend die Passanten des Freibadstrahes, als dort Deutschlands letzte Hoffnung — etwa 180 Nazi-Mitglieder — sich anordneten, in die Freibadstrasse einzumarschieren. Das Kommando „Stillehalten!“ hatte einer der Abwehrkämpfer ausstehend überhört. Im nächsten Augenblick schon sprang der „Führer“ dieser Abteilung auf den Mann zu und brüllte ihm an: „Stillehalten, haben Sie nicht gehört?“. Der Erfolg dieser kleinen Szene war unbeschreiblich: Die schreiend verammelten Neugierigen konnten wieder einmal recht herzlich lachen.

Aus Organisationen und Vereinen

Der Aneipp-Verein Karlsruhe

hielt kürzlich seine ordnungsgemäße Generalversammlung ab. Die Neuwahlen erbrachten an Stelle des durch Verletzung auscheidenden verdienstvollen bisherigen 1. Vorsitzenden Prof. Konrad die Wahl des leitherrigen Besitzers, Rechtsanwalt Friede. Schön, zum Vereinsvorsitzenden. An dessen Stelle, sowie für ein weiteres durch Verletzung im Vereinsjahr auscheidendes Vorstandsmitglied wurden Grundbuchdirektor Stodter und Verkehrsreferent Vaher zu Vorsitzern in den Vorstand gewählt. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage konnte der Verein seinen Mitgliederbestand nahezu halten und somit mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres recht zufrieden sein. Die Generalversammlung dankte daher auch den übrigen engeren und weiteren Vorstandsmitgliedern für ihre uneigennütige Mithilfe und beschloß einstimmig ihre Wiederwahl. Es sind dies die Herren Rechn. Rat Sieder (stellvert. Vor.), Kaufmann Max Fr. Veimbach (1. Schriftführer), Oberinspektor Konar (2. Schriftführer), Finanzrat Zehle (1. Kassier) und Markteur Planbach (2. Kassier). Aus dem Kreise der Mitglieder erfolgten einige beachtenswerte Anregungen, deren Verfolgung sich der Vorstand aneignen will lassen wird.

Sehr sachkundig und lehrreich war der daraufhin von Fräulein Jach, Garteninspektorin am botanischen Institut der hiesigen Hochschule, erstattete Vortrag über Heilkräuter. Im Anschluß hieran beabsichtigt der Verein in nächster Zeit einen Besuch des botanischen Gartens.

Am Sonntag, den 12. Juli ist ein Vereinsausflug mit Besichtigung des in Gagenau ins Leben gerufenen neuen Aneippbades vorgeplant.

Städtische Sparkasse im Jahre 1930

Eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung im letzten Geschäftsjahr - Gesamtumsatz 1930 735 575 129 RM / Reingewinn 175 270 RM

Die städtische Sparkasse gibt soeben ihren gedruckten Geschäftsbericht heraus. Einiges derselben verweist das städtische Sparkassenamt auf die wirtschaftliche Spannung des Vorjahres, wodurch die Sparkassen ebenfalls zu leiden hatten. Wenn trotzdem die Sparkasse dennoch einen Zuwachs erzielen konnte, so ist dies ein erfreuliches Zeichen des Vertrauens der Mitbürger zu unserem städtischen Geldinstitut.

Spareinlagen betragen bei der städtischen Sparkasse im letzten Jahre 39,4 Millionen Reichsmark

gegenüber 35,2 Millionen im Jahre 1929. Während in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung ein Sparbuch von RM. 141,72 entfällt, kommt in Karlsruhe auf den Kopf der Bevölkerung im letzten Jahre ein Sparbuch von RM. 251,77, gegenüber RM. 225,95 im Jahre 1929. Mancher Karlsruher Einwohner wird allerdings sich sagen, daß er auch nicht ein Pfennig Sparbuch sein eigen nennen kann. Es ist deshalb sehr interessant zu wissen, aus welchen Berufsständen sich die Sparbuchbesitzer rekrutieren. Der Bericht gibt darüber Aufschluß. Es waren im Besitze eines Sparbuches: 369 Landwirte und Gärtner, 1690 selbständige Handwerker und Gewerbetreibende, 262 selbständige Kaufleute, 12158 Beamte, Angestellte und Lehrlinge, 5983 Arbeiter, 19 047 Personen ohne Berufsangabe, Rentner und Private, 3 674 Hausangestellte, 1 402 Angehörige freier Berufe, 653 Angehörige technischer Berufe, 1330 öffentliche und private Körperschaften und Vereine, 599 Minderjährige.

Wie die Aufstellung zeigt, stammt die größte Zahl der Sparkasseneinlagen aus Personen ohne Berufsangabe, Rentner und Private, dann folgen die Beamten, Angestellten und Lehrlinge mit 12 158 Einlagen, während die Arbeiter, die den größten Prozentsatz der Bevölkerung bilden, nur 5983 Einlagen aufweisen. Diese Zahlen sind ein Gradmesser für die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterschaft, der es zum allergrößten Teil trotz guten Willens zum Sparen nicht möglich ist, auch nur einen Pfennig an die Sparkasse einzubehalten, ja nicht einmal möglich ist, sich satt essen und ordentlich kleiden zu können.

Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich von 43 604 auf 47 867, das durchschnittliche Guthaben eines Sparbuches zeigte im Berichtsjahre eine Zunahme von RM. 808,66 auf 836,93 Reichsmark. Täglich wurden durchschnittlich 29 neue Sparbücher ausgestellt. Der größte Teil der Sparbücher war die Kategorie von RM. 100 bis 500.— (Einlage, nämlich 122 270 Sparbücher, dann folgen die Einleger von Beträgen von RM. 1.— bis 20.—, nämlich 10 880 Sparbücher, von RM. 20.— bis 100.— und es 8080, von RM. 500.— bis 1 000.—, 5775 Sparbücher, RM. 1 000.— bis 3 000.—, 7098 Sparbücher, RM. 3 000.— bis 5 000.—, 1780 Sparbücher, über 5 000.—, 1316 Sparbücher. An Einlagenposten verzeichnet der Bericht 112 764 mit einem Gesamtbetrag von 19 955 756.— RM, und 77 482 Rückzahlungsposten mit 17 804 508.— RM.

Durch die Annahmestellen innerhalb des Stadtgebietes wurden RM. 96 802.— Sparbücher und RM. 464 578.— Girodepot abgeteilt. Auch in den Schulen wird fleißig gespart, denn die 1413 Schulspargkonten wiesen einen Einlagebestand von RM. 23 310.— auf. Die meisten Einlagen betragen von RM. 1.— bis 10.—. Auch die Heimspargbüchsen haben sich auf eingeführt, es wurden 3267 ausgegeben, durch die RM. 76 079.— abgeteilt wurden. Auch die Hinterlegungsabteilung vermachte 2754 Wertpapierkonten mit einem Nennwert von RM. 534 905.— sowie 5117 hinterlegte Sparbücher. Die Stadtkammeranleihe wurde im Berichtsjahre eine Erweiterung erfahren, Vermindert sind 101 Fächer. Von der Nachschaffungsanlage wird fortwährend ein reger Gebrauch gemacht, besonders an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen. Im Laufe des Jahres wurden 2955 Kästchen mit 1 750 101.— eingemortet. Ein besonderes Kapitel bilden die aufgewerteten Spar-

aut haben. Die städtische Sparkasse einschließlich Privatspargesellschaft und Schulsparkasse zahlte im Jahre 1930 RM. 581 287.— Aufwertungsguthaben aus. Die Gesamtsumme aller bisherigen Auszahlungen beläuft sich auf RM. 2 190 676.— Kapitalbetrag RM. 20 919.— Zinsen, insgesamt RM. 2 211 596.—, das sind 23,2 Prozent der gesamten Aufwertungseinlagen. Die Sparkasse gibt freiwillig weit über die Auszahlungsvorschriften hinaus.

Die städtische Sparkasse als Geldinstitut für die Geschäftswelt und Hausbesitzerwelt

Der Hypothekenservice

erfuhr im Geschäftsjahre wieder eine ganz erhebliche Steigerung. Die 1379 Hypotheken mit 26,9 Millionen Reichsmark auf 287 1929 wuchsen auf 15 20 Konten an mit einem Betrage von 32 047 023,49 RM. Nach Berufsgruppen waren ausbezahlt an selbständige Handwerker und Kleingewerbetreibende 291 Posten mit 7 204 525,00 RM.; Kaufleute, Händler und Gastwirte 199 Posten mit 5 960 125.— RM.; Landwirte und landwirtschaftliche Berufe 13 Posten mit 146 735.— RM.; Beamte und Angestellte 261 Posten mit 3 313 614,90 RM.; Arbeiter, Hausangestellte und Sonstige 101 Posten mit 720 798,19 RM.; Freie Berufe, Rechtsanwältinnen, Architekten usw. 147 Posten mit 3 690 460.— RM.; Genossenschaften, Bauvereine 446 Posten mit 7 902 955.— RM.; Körperschaften, öffentliche Körperschaften, Vereine, Stiftungen 62 Posten mit 3 107 810,40 RM.

Es sind ausgegeben an Hypotheken der Größenklasse entsprechend Hypotheken bis 1000 RM. 48 Konten mit 31 729,94 RM.; bis 5000 RM. 420 Konten mit 1 341 028,15 RM.; bis 20 000 RM. 555 Konten mit 6 815 005,40 RM.; bis 50 000 RM. 331 Konten mit 11 418 385.— RM.; über 50 000 RM. 136 Konten mit 12 440 875.— RM.

Eines recht regen Zupruchs erfreut sich die

Giroverkehr

Der eigentliche Giroverkehr zeigt eine Steigerung von 4073 auf 4427 Konten und einen Gesamtbestand an Einlagen von RM. 6 843 639.—. In Zinsen wurden 327 151.— RM. aufgeschrieben. Im Kontokorrentverkehr bestanden 1113 Konten mit einem Ausleihbetrag von RM. 6 147 421.—. An Geschäftsvorfällen wurden erledigt: Im Giroverkehr 387 756.—, im Kontokorrentverkehr 104 820.—. Im Giro- und Kontokorrentverkehr wurden barabheben gebandelt: 118 690 Geschäftsvorfälle mit einem Einlagebetrag von RM. 108 204 391.—, und 204 104 Geschäftsvorfälle mit einem Auszahlungsbetrag von RM. 119 798 910.— RM.

Die Pfandleihen

Nicht nur die Zahl der Einlagen bei der Sparkasse ist ein Maßstab über die Wirtschaftsverhältnisse, sondern in noch viel stärkerem Maße ist die Pfandleihenklasse als Wirtschaftsbildmesser anzusehen. Auch bei der hiesigen Pfandleihenklasse erweist sich das Bild wie in anderen Städten, nämlich eine wachsende Not wegen Bevölkerungsstöße. Der Stand am 1. Januar 1930 betrug 13 698 Stück mit 172 164.— RM., Zugang 1930: Ausleihungen 39 000 Stück mit 321 601.— RM., Erneuerungen 5394 Stück mit 105 630.— RM., zusammen 60 665 Stück mit 599 395.— RM.

Abgang 1930: Einlösenden 36 416 Stück mit 281 773.— RM., Erneuerungen 5394 Stück mit 105 630.— RM., Verfallrückstellungen 2705 Stück mit 22 464.— RM., Stand auf 31. Dezember 1930 15 550 Stück mit 189 528.— RM.

Darlehen auf Wertpapiere waren zu Beginn des Jahres vorhanden 15 Stück mit 10 835.— RM., Zugang 1930 8 Stück mit 3 150.— RM., zusammen 23 Stück mit 13 985.— RM., Abgang 1930 5 Stück mit 5 350.— RM., Stand auf 31. Dezember 1930 18 Stück mit 8 635.— RM.

(-) Gäste aus Palästina. Die 2. Arbeiterolympiade in Wien rückt näher zum Ziel. Eine größere Gruppe des Arbeitersportbundes Sapoel in Palästina hat unsere Stadt mit ihren Fahrrädern verlassen, deren Restposten Wien ist. Dieselben kamen am Donnerstag hier an wo sie im Jugendheim übernachteten um am Freitag mit ihrer Fahrt fortzusetzen. Überall erregten diese große Aufmerksamkeit und von einer größeren Menschenmenge stets bedeckt. Es waren junge fröhliche Genossen. Durch Arbeit und durch den Sport gefestigt. Der abgeteilte nationalsozialistische Professor und Rassenforscher Günther in Würzburg wäre hier ganz sicher mit seiner Theorie wieder mal am Ende seines Scheiterns angelangt, denn er könnte mit seinen besten wissenschaftlichen Studien wirklich keinen Top vom Aussehen eines Goebels hier entdecken. Wirklich schade. Nach diesem Seitenprung wieder zu unseren Freunden, die einen Weg durch Palästina, Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland, Rheinland, Baden mit dem Rad zurückgelegt haben und ihre Wandererschaft nun fortsetzen um sich am 19. Juli in Wien mit ihren palästinschen Bundesgenossen zur 2. Arbeiterolympiade zu treffen. Der Bund wird mit 120 Mann dort vertreten sein. Vor dem Zugende wird eine Gruppenaufnahme zum Andenken an den hiesigen Aufenthalt gemacht. Mit den herzlichsten Grüßen an die Karlsruher Sportbewegung und die Sozialdemokratische Partei wurde die Weiterfahrt angetreten. Wir wünschen unseren palästinschen Genossen weiter gute Fahrt und frohes Wiedersehen in Wien.

(-) Tierchutzverein Karlsruhe e. V. — Vergahmännichttag am Sonntag, 28. Juni. Einmal im Jahr bitten wir alle, auch ein Scherlein, das man dem Bettler nicht verweigert, für den Tierchutzverein bereit zu halten. Unsere Bitte richtet sich nicht nur an die Tierfreunde, sondern auch an das Gewissen der Men-

schen, die es fertig bringen, eine verlaufene Katze, die sich doch in trauerndem Winkel schlüpfen muß, aus einem Hausgang in der Kaiserstraße mit Stöcken zu verjagen; an das Gewissen der Hundebesitzer, die ihren Hund, der ihr bester Kamerad sein könnte, in lebensgefährlicher Gefangenschaft an der Kette schmachten lassen. Der Tierchutzverein will das Gewissen der Händler wahrheitsgemäß, die das Schlachtopfer auf dem Transport nicht füttern und tränken, um Kosten zu sparen, das Gewissen der Treiber, die übermüdete Tiere zu Fuß zum Schlachtopfer quälen, das Gewissen der Menschen, die ausgediente Pferde, die zum Schlachten verkauft sind, wieder ins Gefährt nehmen, bis sie zusammenbrechen. Unsere Bitte richtet sich auch an die Vertreter der Wirtschaft, in deren Hand es liegt, Verfallstücke zu schonen oder künstlich erprobte Pferde als überfällige zu erklären; an die Behörden, die den Händlern der Tierchutzvereine manchmal sehr kühl gegenüberstehen. Wir wollen die Jugend aufklären, die sich besonders hier in Karlsruhe seit neuestem der Gattung von Schlachtopfern und von kleinen erotischen Böcken und Goldfischen, die auf der Messe verlost wurden, zugewandt hat, daß sie auch mit dem unheimlichsten Tier nicht spielt und es nicht quält. Deshalb bitten wir nochmals unsere Sammler wenigstens nicht unfreundlich zurückzuweisen. Meldungen zur Sammlung werden noch am Samstag nachmittags 5 Uhr bei Rohde, Lammstraße 11, 3. Stock, am Friedrichsplatz wo sich auch am Sonntag die Geschäftsstelle für die Sammlung befindet, entgegengenommen.

Morgensfeier. Auf die morgen vormittag im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik durch das Bad. Kammerorchester veranstaltete Fallische Morgensfeier, in welcher Werke von Beethoven, Schubert, Liszt, Schumann und Joh. Brahms, nach größtenteils zur Erhaltung kommen werden, wird hiermit nochmals hingewiesen. Karten sind an der Konzertkasse noch erhältlich.

MAGGI'S billigere!
SUPPEN
1 Würfel nur noch **10 Pfg.**

Veranstaltungen

Sonntagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Sonntag finden im Stadtpark bei gutem Wetter drei Konzerte statt und zwar...

Kadetten auf der Kaiserlichen Kadettenanstalt. Die von den beiden Kadettenverbänden, dem Deutschen Kadettenverband (Kad. V. D. V.)...

Rheinfahrten der Köln-Düsseldorfer: Montag und Samstag 15.15 Uhr. Raststätten: Samstag und Sonntag 19.45 Uhr...

Samstag, den 27. Juni 1931: Badisches Landesbühnen: Der lustige Krieg, 19 Uhr. Stadtpark: Johannistag, 20 Uhr. Gloria-Palast: Der große Gabb...

Lichtspielhäuser: Palast-Bildspiele. Die Palastbildspiele hatten dieses Mal mit etwas ganz Delikatem auf einer Schichtoperette aus edlem Schrot und Korn...

Dereinsangeiger: Karlsruhe. Freie Turnerschaft Karlsruhe. Heute Abend 7 Uhr Fußballwettspiel. Anstehend Sommerabendfeier...

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle: Gestern mittag stieß auf dem Mendelslohnplatz ein Personenkraftwagen, der einen Lastkraftwagen überholen wollte...

Diebstahl: Ein Schülerin von hier wurde gestern nachmittag aus der Garderobe eines hiesigen Bades eine silberne Damenarmbanduhr im Werte von 40 M entwendet...

Verhaftung: Ein junger Mann von hier gelangte zur Anzeige, weil er ohne im Besitze von Barmitteln zu sein, in einer hiesigen Wirtschaft eine Bege von 16,50 M gemacht hat...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte. Wetterausichten für Sonntag, den 28. Juni: Fortdauer des heiteren und trockenen Hochdruckweters...

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Am Samstag Abend, 9 Uhr, treffen sich alle Bahnfahrer nach Malsch. Nicht am Sonntag morgen um 6 Uhr. Das Geländespiel 'Krieg' schon nachts! Tragt dafür Sorge, daß diese Mitteilung alle erfahren...

Aus der Stadt Durlach

Parteienoffen, Gewerkschaftsfunktionäre und Funktionäre der Sportvereine! Besucht am Sonntag, den 28. Juni, morgens 9 Uhr, im 'Roten Löwen' die Funktionärskonferenz...

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Morgen Sonntag nach der Funktionärskonferenz, welche um 9 Uhr im 'Roten Löwen' stattfindet, findet nochmals eine Fraktionsbesprechung statt...

Eintrittskarten zu den Vorschlagsberatungen. Da mit einem starken Andrang von Zuhörern zu der am Montag, 29. Juni, stattfindenden Vorschlagsberatung des Bürgerausschusses zu rechnen ist, werden nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Plätze Eintrittskarten ausgeben...

Auskünfte der Redaktion

S. L. K. Der Hauseigentümer muß um Erlaubnis gefragt werden. Er kann die Anbringung eventuell verbieten. Chefredakteur Georg Schöpflin. Verantwortlich: Polit., Preiskant. Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Beste Nachrichten, ferner i. V. Gewerkschaftliches, Familien und Aus der Welt; S. G. r. a. n. d. u. m.; Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Sozialer Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner i. V. Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung; Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Samstagswochenblatt in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund u. m. d. v. Karlsruhe.

Partei-Nachrichten

Veranstaltungen finden statt: Samstag, den 27. Juni: Malsch, Amt Ettlingen: Abends 8.30 Uhr in der Turnhalle Mitgliederversammlung. Gemeinderat Gen. Gunt-Ettlingen wird über den Parteitag Bericht erstatten...

Zell a. S., Amt Offenburg: Abends 9 Uhr, im Rathaus, 2. Stod, Mitgliederversammlung. Landtagsabg. Gen. Trinks-Karlsruhe gibt einen Bericht über den Parteitag. Bei der hohen Bedeutung, die den Verhandlungen des Parteitages zukommt, wird die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder erwartet...

Aufführungskonferenzen mit dem Thema: 'Die Schicksalstunde Deutschlands und der Kampf der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion um vernünftige Gestaltung der Rotenordnung' finden wie folgt statt: Samstag, den 27. Juni: Rehl: Abends 8 Uhr, im 'Barbarossa'. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin-Karlsruhe.

Kleine bad. Chronik

Gernsbach, 26. Juni. Telephonischer Selbstanschlußbetrieb. Am kommenden Sonntag zwischen 13 und 18 Uhr findet beim hiesigen Postamt die Ueberleitung des Fernsprechbetriebs auf Selbstanschlußbetrieb statt.

Gausbach (im Murgtal), 26. Juni. Motorradunfall. Dieser Tage wollte auf der Ortstraße ein Motorradfahrer aus Gausbach ein Personenkraftwagen überholen. In dem Augenblick kam ein zweites Auto entgegengefahren und der Motorradfahrer hatte nicht mehr genug Raum zum Ausweichen. Er wurde erfasst und vom Rade geschleudert. Mit einer Gehirnerschütterung mußte der Fahrer ins Krankenhaus gebracht werden.

Hornberg, 25. Juni. Das Jugendherbergsamt. Am Sonntag, den 21. Juni, fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend, die Eröffnung der Jugendherberge Hornberg i. Sch. statt. Die Jugendherberge ist im ehemaligen Schützenhaus untergebracht. Neben einem kleinen Tagessaal, einer Küche und Wohngelegenheit sind Schlafräume für insgesamt 60 Herbergsgäste vorhanden. Die rührigen und tüchtigen Herbergsgäste wohnen im Hause und sorgen für gute Unterbringung und Verpflegung. Mit der Eröffnung dieser Jugendherberge wurde eine schon längst entstandene Wunde ausgefüllt. Zustandsgesamten ist das Werk auf Anregung des Leiters der Ortsgruppe Hornberg, Herrn Gewerkschaftler Schäfer, mit tatkräftiger Unterstützung durch die Stadterwaltung, die örtliche Industrie und durch zahlreiche kleinerer Stiftungen.

Elzsch, 26. Juni. Fabrikbrand in Elzsch. Gestern Abend entstand in der Wollfabrik der Gebrüder Dufner vermutlich infolge Kurzschlusses an einem Elektromotor ein Brand, durch den das gesamte dritte Stockwerk völlig ausbrannte. Die leichtbrennenden Materialien böten dem Feuer gute Nahrung. Nach dreistündiger Tätigkeit gelang es, eine Ausbreitung des Feuers zu unterdrücken. Der Schaden ist sehr beträchtlich, der Besitzer nur teilweise versichert.

Heuten bei Salem, 26. Juni. Durch Starkstrom getötet. Ein 18 Jahre alter Knabe, der in einem Brunnenhahn arbeitete, kam mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Heuborf, Amt Stodach, 26. Juni. Tödlicher Vorkrieb. Ein bei dem Landwirt Heim beschäftigter 14 Jahre alter Junge verlor die 17jährigen Tochter im Scherze mehrere Vorkriebe. Einer dieser Vorkriebe traf das Mädchen so unglücklich, daß sie bewußtlos zu Boden stürzte und kurz nach Einlieferung in das Stodacher Krankenhaus starb. Ein operativer Eingriff hatte keine Hilfe mehr bringen können.

Knieleiner Schweinemarkt vom 24. Juni. Zufuhr: 138 Milchschweine, Preise 15-20 M pro Paar. Handel: mittel. Nächster Markt am Mittwoch, den 1. Juli.

Wasserstand des Rheins. Basel 204, gef. 12; Waldshut 387, gef. 15; Schutterinsel 265, gef. 20; Rehl 402, gef. 14; Maxau 602, gef. 30; Mannheim 539, gef. 26 Zentimeter.

Alle Fussleidenden werden zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung eingeladen. Ein Fuss-Spezialist des Dr. Scholl Fußpflege-Systems ist vom 30. Juni bis 2. Juli zur persönlichen Beratung anwesend. Einerlei ob Sie Hühneraugen, Hornhaut, Ballen, Schmerzen in Fuß und Bein, Schwellung am Knöchel oder Riss haben, Dr. Scholl's Fusspflege-System bringt Ihnen rasch und sicher Hilfe. Spezial-Schuhwarenhaus R. Danger Karlsruhe Kaiserstr. 161

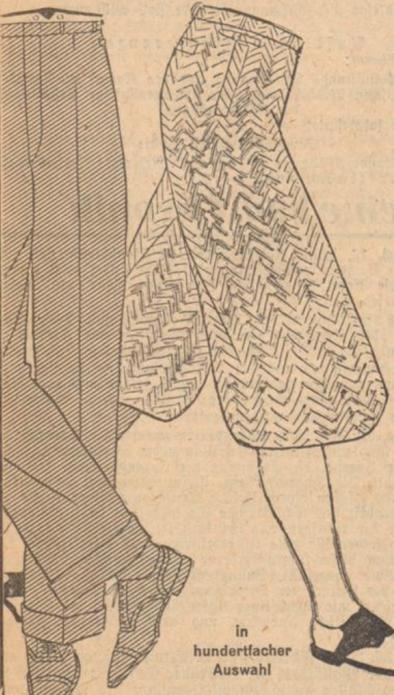
Heimatkunde wird gegeben. Man bespricht hier unsere Stadt, Ihre Gründung, -Plan, -daneben Auch das Wappen, das sie hat. Wissen möchte der Herr Lehrer - (Auf „Fidelitas“ er weist) - Ob der jungen Schar der Hörer Auch bekannt sei, was dies heißt. Freudig ruft's: „Das wissen wir. Fidelitas ist Schrempf-Prinz-Bier!“

Auf Sommerkleider Damenmäntel 10% Rabatt Kostümröcke 3.- Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 36 1 Treppe Ratenkaufabkommen Eichen Schlafzimmer mit 160 cm breitem Schrank, mit weißem Marmor 6214 Mk. 375.- Möbelhaus maier Weinheimer 32 Kronenstr. 32 Gasherd für 5 M. zu vertauschen Lochbaum, Uhlendstraße 41, part. 2.000

Zum Wochenende wird überlegt, wohin es am Sonntag geht. Man studiert den Volksfreund, man entschließt sich rasch auf Grund von Anzeigen Ausflugsorte und Gaststätten sollten zum Wochenende im Volksfreund Gäste werben.

Wanzen, Käfer, Ratten, Mäuse. Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt Fr. Höllstern Karlsruhe, Herrenstraße 5 - Telefon 5791

Jetzt aber die Gelegenheit ausnützen!
Preise für jeden Geldbeutel
 in meiner
Holen-Woche
 Beginn heute Samstag



in
hundertfacher
Auswahl

Prachtvolle
Knickerbocker
 Mk. 4.90 6.25 7.50 9.- 10.50 12.50 15.-

Helle Sommerhosen
 Mk. 5.60 8.- 9.50 10.50 12.- 13.50 15.-

Streifenhosen
 2.45 3.40 4.40 5.- 6.- 7.- 8.- 9.- 11.- 13.- 15.-

Gemusterte Stoffhosen
 4.25 5.25 6.- 7.- 8.- 9.- 10.- 11.- 13.- 15.-

— wenn Sie aber noch höhere Preise wie 17.-, 19.-, 21.-
 anlegen wollen, dann finden Sie das Schönste und Beste
 was überhaupt gebracht wird 5224

Konfektionshaus
HANSA
 Inh.: L. WOLF
 Kaiserstraße 50 Ecke Adlerstraße
 Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster!

Badisches Landes-Theater
 Samstag, 27. Juni
Der lustige Krieg
 Operette von J. Strauß
 Dirigent: Krebs
 Regie: Dr. Waag
 Mitwirkende: Blant, Seiberlich, Burt, Lindemann, Wotfmann, C. Ribinius, Zubach, Brand, Polpach, Kalbach, Kiefer, Kloeble, Djer, Rentwig, Lindemann, S. Ribinius
 Anfang 20 Uhr
 Ende 22.45 Uhr
 (Preise 0.50 bis 3.50 Mk.)

Sonntag, 28. Juni
 Nachmittags
Hauptmann von Köpenick
 Ein deutsches Märchen
 von Carl Zuckmayer
 Regie: Dr. Waag
 Mitwirkende: Ermath, Wenter, Jant, Sellig, Mademacher, Hebesien, Müllich, Sauer, Baumbach, Brand, Dähler, Graf, Gemmecke, Hers, Dietl, Döcker, Polpach, D. Kienicher, S. Kienicher, Kloeble, Kuhne, Luther, Rehner, Müller, Prüter, Schulze, v. Trend, Aras, Eich, Grimm, Döcker, Kilian, Kleinbus, Lindemann, Luger, Meyer, Nagel, Reibinger, Ribinius, Seibert, Schmitt, S. Müller, Kintler
 Anfang 14.30 Uhr
 Ende 17.30 Uhr
 Preise —.40 bis 3.— Mk.

Abends
 * C 28
 Th.-Gem. 701—800

Boris Godunow
 Musikalisches Volksdrama 1276
 von Dmitrijew
 Dirigent: Krebs
 Regie: Brudja
 Mitwirkende: Blant, Franz, Habernorn, Seiberlich, Winter, Falke, Polpach, Kalbach, Kiefer, Djer, Rentwig, Döcker, Dietl, Schepflin, Schuster, Strad, S. Lindemann, C. Dit
 Anfang 19.30 Uhr
 Ende 22.30 Uhr
 Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Stadtgarten
 Sonntag, 28. Juni
 von 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Frühkonzert
 (Rein Musikzugschlag)
 von 16—18 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Nachmittagskonzert
 und von 20—22 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Abendkonzert
 1278
 Sämtliche Konzerte werden durch das Bühnenmusik-Orchester unter Leitung von Kapellmeister H. Wühr (Früh- und Nachmittagskonzert) u. Musikdirektor Emil Jergens (Abendkonzert) ausgeführt. Sollte am Samstag Abend die Johannisfeier wegen ungünstiger Witterung ausfallen, findet dieselbe am Sonntagabend statt.

Eine neue Abteilung sucht einen Namen
 Unser Spielzimmer



Wir eröffnen heute eine neue Abteilung für sämtliche **Kinder-Bedarfsartikel** in der 3. Etage. Sie haben nunmehr die Annehmlichkeit, alles was Sie für Ihre Kinder benötigen, in einem Räume zu finden, und das in besonders gepflegten Sortimenten.

Um den besten Namen für die Abteilung zu finden, veranstalten wir einen **Wettbewerb** mit Preisen in Höhe von **Mk. 300.-**

Wir laden Jedermann zur Teilnahme ein. — Bedingungen erhalten Sie kostenlos in der neuen Abteilung in der 3. Etage.

Ihre Kinder sind während Ihrer Einkäufe bei uns im **Spiel-Zimmer** in der 3. ETAGE, ab Montag unter Aufsicht einer **Kinder-Gärtnerin** bestens aufgehoben.

HERMANN
KARLSRUHE

Fabrikfillale bis Mk. 650.-
 montl. Bedingt riskolos Mk. 600.- bis 3200.-
 Wohnort gl. Off. 11991 an Ala-Berlin W35

Sämtliche **Farben, Lacke etc.** gebrauchsfertig für Anstriche aller Art vorteilh. i. Farbenh. **HANSA** Waldstr. 13, b. Colosseum

Bade-Mäntel
 in großer Auswahl per Stück Mk. 12.- 10.- 8.- 5.50 Lagerbesuch lohnend

Arthur Baer
 Kaiserstraße 193
 vis-à-vis Geschw. Gutmann
 Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
 Ratenkaufabkommen 5225

Wir geben ein **Herrenzimmer** besonders preiswert ab. Solches besteht aus 1 großen Stuhl, Büchertisch, 1 Facettenschreiben, 1 Diplomatenstisch, 1 Schreibtisch m. Leder, 2 Lederstühle. Das Zimmer kostet nur **425.-**

Möbel-Krämer
 Karlsruhe, Kaiserstr. 30

24 Monate Ziel gewährt bei Einkauf von Möbeln, Betten und Volkswaren Nürnberg groß. Möbelhaus Haus des. Nürnberg Fürther Straße 36. Verlangen Sie kostenlose Zulassung des illustrierten Kataloges nebst Preisliste. 1254

Den besten Beweis

für den Wert des Volksfreund bietet die große Zahl der Firmen, die seit Jahrzehnten darin inseriert und ihre Aufträge immer wieder erneuert. Der Volksfreund vereinigt alle Eigenschaften, die den Erfolg von Anzeigen verblühen. Sein Leserkreis besteht aus dem Gros der Einwohnerschaft. Er genießt wegen seines Inhalts allgemeines Vertrauen, das sich naturgemäß auch auf den Inseratenteil überträgt. Kluge Geschäftsleute benutzen deshalb zu ihren Anknüpfungen stets den **Volksfreund**

Künzel's AKA-FLUID Erfrischungs-Fluid 5091
 Ein Wohlkriter der Menschheit. Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschöpfung. Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Ein Versuch wird Sie überzeugen! Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern etc. Flaschen zu am. 1.—, 2.— und 3.—

Niederlage bei L. Fiebig, Karlsruhe, Adlerstraße
 Alleiniger Hersteller: Aug. Künzel, Karlsruhe
 Biologisches Laboratorium, Bahnhofstraße 13.

Offene Füße, Haut- und sonstige Krankheiten
 Krampfadern - Geschwüre, Venenentzündung, Gelenkerkrankg., Plattfußbeschwerden, Flechten aller Art, werden nach bewähr. Heilsystem fast schmerzlos ohne Berufsstörung ambulatorisch behandelt. Ferner wird jedem Kranken **unentgeltlich Krankheitsdiagnose** gestellt.

Natur-Heil-Praxis Karl Becker Karlsruhe i.B.
 Haltestelle: Rich.-Warner- oder Philippstr.
 Sprechstunden: 9—11 und 2—3 Uhr.
 Samstag, Sonntag und Mittwoch keine

Warnung!
 Hiermit warne ich jedermann, meinem Sohn Karl Baren zu borgen oder gar Geld zu leihen, da ich für Schäden nicht aufkomme 5236
 Georg Raier.

Moderne, echt eidge **Schlafzimmer**
 zu Mk. 420.—, 450.—, 480.— ufw. 5238
 Möbelhaus Freundlich 37 39 Kronenstr. 37 39

Schweizer mit Staatsbürgen u. gut. Erziehung nicht Dauerhell. i. Kronenstr. 37, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

BLB SPARE
 bei der
 Badischen **Landwirtschafts-Bank**
 (Bauernbank) v. e. G. m. b. H. 5213

Zentrale: Lauterbergstr. 3 Dep.-Kasse: Erbprinzenstr. 31

Rolladen- und Jalousiefabrik
 Reparaturen fachgemäß und billigst
Fr. Karl Zimmerle
 Karlsruhe 5244
 Fernsprecher 350 Gerwigstraße 36

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)
 Geschäftsstelle (nur briefl.) Besenmstr. 28, 8b. IV
 Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee jeweils v. 6-7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Gaggenauer Anzeigen
 Des Monatsabschluss wegen bleibt die Stadtkasse am Dienstag, den 30. Juni 1931, geschlossen. Gaggenau, den 27. Juni 1931. 1231
 Stadtkasse: Mofet.

Zum Einmachen
 finden Sie bei mir **alles!**
 Kristallzucker
 Grieszucker
 Plattenzucker
 sämtl. Gewürz
 Salzyl-
 Pergament
 Einmach-
 Cellophan
 Kräuteressig
 Oetker-
 Einmach-Hilfe
Katzen
 alles billigst
 mit 5% Rabatt
 bei **BUCHERER**
 in sämtlichen Filialen 5223